

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON N. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmeyder Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs



Nummer 71

St. Vith, Samstag, den 23. Juni 1962

8. Jahrgang

Die Haltung der OAS im Departement Oran

Schließt sich die OAS von Oran den Thesen Susinis an? Für heute wird eine wichtige Anweisung an die Bevölkerung erwartet

ALGER. Oberst Pierre Dufour, der vor einiger Zeit von seiner in Deutschland stehenden Einheit desertiert war, soll sich wie gerüchtweise verlautet zur Zeit in Algerien und zwar im Gebiete von Süd-Algerien befinden. Der frühere Kommandeur des 1. Regiments der Fremdenlegion soll versuchen seinen starken Einfluß auf die Einheiten der Fremdenlegion geltend zu machen, um die allzu ungestümen Elemente zur Ruhe und zur Disziplin anzuhalten. Diese Beruhigungsaktion von Oberst Dufour könnte den Auftakt zu einem Anschluß der OAS von Oran an die Haltung der OAS von Algier bilden, deren Grundlagen von Jean-Jacques Susini am Dienstagabend in einer „Piratensendung“ dargelegt worden ist. Exgeneral Gardy und die Obersten Godard, Vaudrey, Broizat und Gardes sollen sich volens-nolens mit dem Prinzip des von Susini getroffenen Abkommens mit der FLN einverstanden erklärt haben. Susini war übrigens von Anfang an von Oberst Gardes - dem politischen Kopf der OAS von Oran - unterstützt worden. Angesichts der Abkehr und der zunehmenden Auswanderung der europäischen Bevölkerung hatten sich die übrigen mit dem Prinzip der Verhandlungen abgefunden, mit Ausnahme des „Landsknechts“ Chateaubert, der sich bis zum Schluß jeder Verhandlung mit dem FLN widersetzt hatte.

Wenn sich die OAS von Oran dem Standpunkt der OAS von Algier anschließen sollte - in Algerien glaubt man, daß dies bald eine vollendete Tatsache sein wird - wird dies ausschließlich den Bemühungen Susinis zu verdanken sein. Um die Einwände der Leute von Oran zu entkräften, hatte er in seiner „Piratensendung“ mit einer Zusammenfassung der europäischen Bevölkerung in gewissen autonomen Gebieten Algeriens gedroht und hiermit einen Vorschlag von Ex-General Gardy übernommen und gleichzeitig die in der Rede von Dr. Mostefai nicht enthaltene Bedingung gestellt, daß „innerhalb von 48 Stunden im Rahmen der neuen Ordnungskräfte Einheiten aufgestellt werden, die ausschließlich aus Algeriern europäischer Abstammung bestehen müssen“.

Was ferner den Anschluß von Oran an die Thesen Susinis anzudeuten scheint, soll die Flucht mehrerer Oberhäupter und Mitglieder des radikalen Flügels der OAS ins Ausland sein. Be-

kanntlich war schon vor einigen Tagen die Flucht von Dr. Perez mit der „Kriegskasse“ der OAS nach Spanien gemeldet worden. So würde sich das Ende der Verhandlungen nur noch zwischen mohammedanischen und europäischen Algeriern abspielen, während die militärischen Führer das Land mitgedungen verlassen müßten. Gewissen Gerüchten zufolge sollen Godard und Vaudrey Algerien schon verlassen haben.

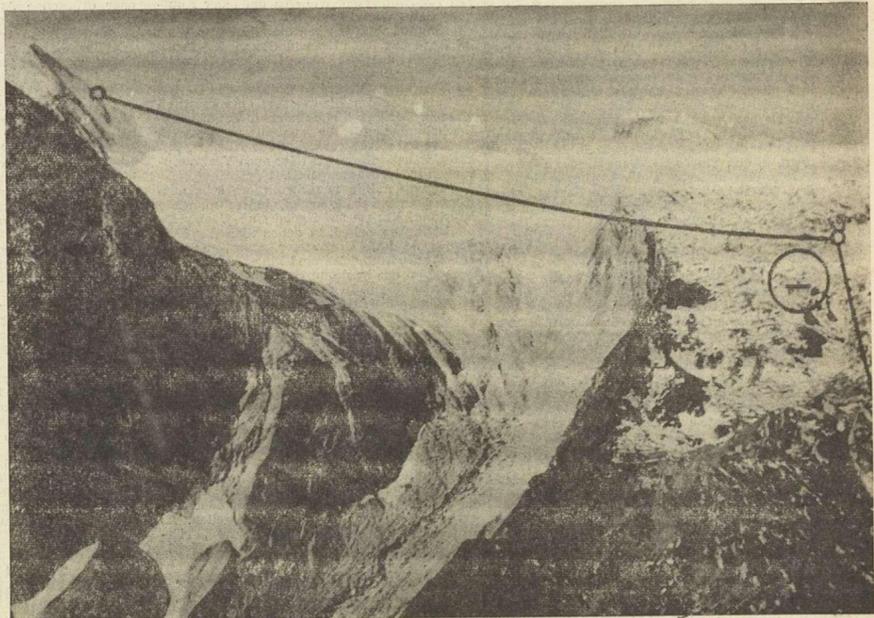
In einer Piratensendung kündigte die OAS von Oran Anweisungen an, die sie an die Bevölkerung von Oran ergehen lassen will. Außerdem erklärte der Sprecher der Piratensendung, die OAS habe bei der Beschießung des Benzenes nicht auf die Truppen geschossen. Bekanntlich waren am Dienstag bei einem Granatverfeuertfall in Oran 18 Soldaten verletzt worden.

OAS-Chef Gardes tritt zum erstenmal öffentlich auf

Der ehemalige Oberst Gardes sprach während einer Piratensendung über die Wellenlänge des algerischen Fernsehens.

Der OAS-Chef, der damit zum erstenmal öffentlich auftrat, bezeichnete die mit dem FLN geschlossenen Abkommen „als Grundlage, auf der der Friede in Algerien wiederhergestellt werden könne“.

Gardes fügte hinzu, die Abkommen zwischen OAS und FLN müßten jetzt eine konkrete Gestalt annehmen und die Frage der europäischen Beteiligung an der lokalen Streitmacht in den kommenden Stunden geregelt werden.



Eine neue Drahtseilbahn
Zwischen den Gletschern des Großglockners und dem Kapuner Tal wird eine neue Drahtseilbahn gebaut. Sie überbrückt einen Höhenunterschied von 1.140 m.

Der Artischockenkrieg in der Bretagne

Saint-Pol de Leon. Trotz der Anwesenheit eines verstärkten Ordnungsdienstes wurden die Demonstrationen

der Artischockenpflanzler von Saint-Pol de Leon fortgesetzt. Am Vormittag hatten sich die Mitglieder des Bauernverbandes beim Bahnhof zusammengerottet, um die Abfahrt der Waggons zu verhindern, die von den „unabhängigen Erzeugern“ mit Artischocken beladen worden waren. (Die Unabhängigen erklären sich bereit, ihre Erzeugnisse unter dem vom Bauernverband festgesetzten Mindestpreis zu verkaufen).

Erneut wurden riesige Mengen von Artischocken auf die Straßen geworfen, so daß der gesamte Kraftwagenverkehr in der ganzen Umgebung zum Stocken kam. Kurz vor Mittag stürmten die Mitglieder des Bauernverbandes den Bahnhof, um die Abfahrt der beladenen Waggons zu verhindern. Hierbei kam es zu einer Schlägerei zwischen den Demonstranten und den Unabhängigen, die ihre Waren schützen wollten. Schließlich wurde der Bahnhof durch die Gendarmerie geräumt.

Die algerische Auswanderung

PARIS. Die Ereignisse in Algerien werden den europäischen Arbeitsmarkt möglicherweise in verschiedener Form beeinflussen. Die unvermeidliche Rückwanderung großer Teile der in Algerien lebenden Europäer, darunter übrigens 70 000 Arbeitskräfte, die die französische Staatsbürgerschaft nicht besitzen, wird zu einer gewissen Entlastung des französischen Arbeitsmarktes führen. Die

Nachfrage wird vielleicht eine nachlassende Nachfrage von französischer Seite aus nach italienischen und spanischen Arbeitern in Frankreich sein.

Die Wiedereingliederung der kleinen Beamten bietet ebenso wenig Schwierigkeiten wie diejenige der ungelerten Arbeiter und Fachkräfte. Besondere Probleme entstehen lediglich für Kaufleute, Bauern und in gewissem Ausmaße auch für freie Berufe.

Es ist schwer, für die voraussichtliche Rückwanderung aus Algerien im Hinblick auf die Entwicklung des französischen Arbeitsmarktes Zahlen zu nennen.

Wenn man annimmt, daß die europäische Bevölkerung in Algerien heute 1,1 Millionen beträgt - genaue Statistiken liegen noch nicht vor - und wenn man außerdem eine verhältnismäßig normale Abwicklung der Vereinbarungen von Evian voraussetzt, kann man die Rückwanderung von 400 000 bis 600 000 Europäern erwarten. Zu berücksichtigen bleibt die Entsendung anderer Franzosen nach Algerien. Scheitert die Durchführung der Abkommen von Evian, dann ist eine völlige Auswanderung der Europäer so gut wie sicher. In diesem Falle würden aber wohl auch die in Frankreich lebenden Algerier restlos in ihre Heimat zurückgerufen.

Bei einer Rückwanderung von 500 000 Algerienfranzosen darf der französische Arbeitsmarkt unter Abzug der aus dem aktiven Berufsleben ausscheidenden oder anderweitig unterkommenden Menschen mit einem Zuwachs von höchstens 200 000 Personen rechnen. Ihre Unterbringung ist bei der heutigen Lage ohne jede Schwierigkeit möglich.

Die Algerier sind sich andererseits ihres starken Bevölkerungsüberschusses bewußt. Sie wollen die vorübergehende Auswanderung ihrer männlichen Arbeitskräfte nicht einschränken sondern im Gegenteil fördern, allerdings unter Vermeidung einer dauerhaften Anstellung,

da sie in längeren Auslandsaufenthalten einen einfachen Weg zur Heranbildung von Personal sehen als Voraussetzung für die spätere industrielle Entwicklung des Landes. Es besteht somit die Absicht, die gegenwärtig in Frankreich lebenden algerischen Facharbeiter möglichst bald zurückzurufen und sie durch weniger geschulte Algerier ersetzen zu lassen.

Bei den Verhandlungen von Evian sprachen die algerischen Vertreter auch von der Möglichkeit, eine größere Zahl ihrer überschüssigen Arbeitskräfte im Gemeinsamen Markt und vor allem in der Bundesrepublik unterzubringen. Als erstrebenswertes Ziel gilt die Auswanderung von 500 000 Personen. Damit verbunden ist der Anspruch der algerischen Gattinnen auf die in der Bundesrepublik wie in Frankreich ausgebauten Altersversicherung - eine wertvolle Devisenquelle für Algerien!

Das Fußballspiel Blau-Weiss - Rot-Weiss-Rot

ST. VITH. Wie bereits mitgeteilt tragen die „Fußballmannschaften“ der Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß-Rot und der Blau-Weißen Republik am Sonntag nachmittag um 3 Uhr im Rahmen der Kirnmesveranstaltungen ein Fußballspiel aus. Bei Durchsicht der Mannschaftsaufstellungen wird klar, daß es bei diesem Spiel viel zu lachen geben wird. Neben Namen von Fußballern des RFC finden wir andere, die man sonst nicht auf dem grünen Rasen sondern mit der Narrenkappe sieht. Das ist gut so, denn Zweck des Spiels ist ja schließlich der Ulk.

Um die Kräfte der Spieler nicht zu sehr zu strapazieren werden zwei Halbzeiten zu je 30 Minuten gespielt. Ob außer der Halbzeit weitere Verschnaufpausen vorgesehen sind, entzieht sich unserer Kenntnis.

Schiedsrichter Henri Thannen, der sich auf derartige Spiele spezialisiert zu ha-

ben scheint, wird folgende Mannschaften leiten:

- | | |
|------------------------|--------------------|
| Rot-Weiß-Rot | Emil Vleck |
| | Paul Gillissen |
| | Joseph Turmes |
| | Hans Raven |
| | Albert Trost |
| | Erich Paquay |
| | Horst Terren |
| | Willy Matthey |
| | O. Sartelette |
| | Anton Homburg |
| | H. Gritten |
| | * |
| | L. Margraff |
| | D. Schröder |
| | C. Margraff |
| | Hanz Even |
| | Mathieu Gillissen |
| | H. Reddmann |
| | F. Müller |
| | E. Thommessen |
| | Johann Lenz |
| | Reini Thommessen |
| | Karlheinz Margraff |
| | * |
| Blau-Weiß | |
| Reservespieler: | |
| Für Rot-Weiß-Rot: | |
| Niko Pflips | Heinrich Mölter |
| Für Blau-Weiß: | |
| Karl Peren, | Erwin Warny, |
| Robert Warny | |

Hollands Einzelhändler haben Kummer

Große Misere im Mittelstand / Hausrat in Verkaufsaufschub / Arbeitsreicher Samstag nicht beliebt

Eine große Misere bedroht den holländischen Mittelstand. Wenn nicht eine rückläufige Bewegung einsetzt, kann man damit rechnen, daß in 25 Jahren die Hälfte der heute noch bestehenden 85.000 Einzelhandelsgeschäfte verschwunden ist. Schon jetzt schließen wöchentlich 30 Geschäfte ihre Türen. Allein der Berufsstand der Bäcker meldet täglich eine Geschäftsaufschub. Kein Wunder, daß der Regierung die Unruhe im Mittelstand immer mehr Sorgen bereitet.

Rechtsanwalt Geurtsens von der Berufsvereinigung „Handel und Gewerbe“ in Rotterdam, führt diese Entwicklung auf die zunehmende Arbeitslosigkeit im Kleinhandel infolge der steigenden Personalunkosten u. der immer größeren Zahl von Verkaufsaufschub zurück. Da in den Niederlanden jeder Wirtschaftszweig den freien Samstag eingeführt hat u. nur noch die Läden im Interesse der Kundenschaft geöffnet bleiben müssen, sind viele Geschäftsinhaber gezwungen, ihre Kunden ohne Personal allein zu bedienen. Sie fühlen sich daher ge-

genüber den Arbeitnehmern benachteiligt. Vielfach müssen die Ladenbesitzer auch auf einen Urlaub verzichten.

Am nachteiligsten wirkt sich jedoch die rasche Ausbreitung von Selbstbedienungsläden und Verkaufsaufschub auf die Mittelstandsgeschäfte aus. Es gibt wahre Batterien von Automaten, die nach Geschäftsschluß nicht nur Tabakwaren, sondern auch belegte Brötchen, kalte Braten, Dosen aller Art, Butter u. vieles andere anbieten. In den größeren Städten kann man praktisch jeden im Haushalt benötigten Gegenstand aus einem Automaten ziehen. Für viele Einzelhändler sind aber diese Apparate zu teuer, so daß sie sich von der Konkurrenz an die Wand gedrückt fühlen. Die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“, die diese Entwicklung bedauert, schlägt daher vor, den Filialunternehmen der großen Warenhäuser durch eine gemeinsame Einkaufsorganisation des Einzelhandes zu begegnen und sich für die Hebung der Arbeitsmoral einzusetzen.

...ia?
iten Viertel rechts
der „Parsimonia“
den Flecken und
7 letzten Viertel ab
an Kopf die
enen Armen am
e stehen; der ein
b voll Früchten,
mit Fischen, der drei
1 voll Goldmünzen
inder des Wohlstan
aren Freude!

uns das alles bede
en schon fragen,
alleweil lächelnde
„Unser Ort neme
ft bis heute noch
Und das verdanke
ch dem Urvater, die
Jahren dieses Mosaj
wurde, Steinchen fi
mmelt und gefügt,
das durch die Besic
unentwegt seine täg
ragt.“

d wir noch immer all
les Kunstwerkes üb
einer von uns de
Cicerone: „Und wa
ort „Parsimonia“

rsamkeit“, meine lieb
er, „die kannte un
so damals schon.
issen, wollen Sie gültig
ssak noch einmal
rechts unten betrachte
Steinchen trug der we
ammen. Und heute
Besucher hier, mach
ist das etwa nichts?
mehr als nichts. Sen

iat ihn mitgenommen
wohl klar . . .
auch das — das Letzte
Hempel, warum sie
aussah. Er war fast fro
stfand und nach kurze
itergehen wollte. Es ist
mit jemanden zu rede
nts mehr besitzt wora
ingt.

sie ein paar Schritte
fiel ihm etwas ein
ch ein verblaßtes Bild
us, vom „Schloß“ will
agten. Irgendwie war
Fotografien mit auf di
nnen. Ober er es de
bringen sollte, fragte
llte sie gern. Aber o
einiges dazwischen
rhaftig drei Wochen, bil
dem Bild in der Tasch
g machte.

würde es ihr ein Trost
er, und sie freute sic
Herzen. Aber ein Trost
rauchte sie nicht mehr.
etwas geschehen in de
t. Ein Brief war gekom
amerika. Die Frau des ge
hnes schrieb, daß es nicht
si hier mit ihrem Jungen
ch noch nicht eingewöhnt
si Jahren, unter Heimwe
nd er verstehe sich nicht
tiefvater. Immer häufiger
von, daß er wieder heim
ach Deutschland, zu seiner
. Wenn sie inzwischen
ein zweites Kind bekom
i, es fielen der Frau schwe
zu schreiben — und viel
e sich die Großmutter
gar nicht mehr zum
agen möchte sie doch, o
kommen könne.

Baronin erzählte Hempel
un doch die Wohnung
mieten würde, damit r
richter mit der Schule u
er Berufsausbildung nab
t war ruhig, gelöst und
n. Sie sah jünger aus u
fällig gekleidet. Sie ka
n diesem Tage viel gro
das war nur, weil sie u
gerade und aufrecht ni
wandelt schien sie, und
Wunder, denn der Me
as haben, wofür er

ROSENZEIT

Die Königin der Blumen blüht

Nun blüht sie wieder in Tausenden von Gärten, die Königin der Blumen, und erfreut mit ihrem Duft und ihren Farben das Herz der Menschen. Solange noch jemand auf diesem Planeten die Schönheit der Pflanzenwelt empfindet, so lange wird auch die Rose geliebt sein. Lieder und Dichtung haben ihr Lob in allen Kultursprachen gesungen.

Weit kommt sie her

Keine Blume steht dem Menschen näher als die Rose. Rosen ranken sich über den ganzen Erdball. Sie sind das Sinnbild der Liebe und des Lebens. „Wo wäre ein Volk“, so fragt Friedrich Schneck in „Rose, Königin der Gärten“ (bei Ernst Heimeran, München), dessen Liederschatz nicht ein Liebeslied mit dem Rosennamen enthielte? Wo ein Mensch, der nicht durch die Rose Freude oder Trost empfangen hätte? Wo ein Grab ohne Rosenstock oder Rosenstrauch? Eine Hochzeit ohne das Rosenbuket der Braut? Eine Kirche ohne Marias Rosenschmuck? Und der Dichter und Blumenfreund Schneck fährt in seinem Lobspruch auf die Rose fort: „Liebende Hände und Herzen trugen die Rose überallhin. Sie überschritt die persische Grenze und trat bei den Nachbarn ein. Die verschiedenen Reisenden in den vergangenen Jahrhunderten rühmten die Masse der Rosen in Mesopotamien, in den Tälern des Taurus, in Palästina, Syrien und anderen kleinasiatischen Gegenden. Die Ueberlieferung läßt im Garten Salomons auf der Südseite des Berges Zion Lilien und Rosen erblühen. Einer jüdischen Sage nach entsproßte die rote Rose dem Blute Abels. Endlich wurde später auch Christus von einem der Propheten als die Rose von Saron“ angekündigt. Die Rose nahm ihren Weg durch Gärten und Felder und gelangte nach Griechenland, wo sie an den Küsten und im Sagengrund Wurzel schlug. Sappho, die Dichterin von der Liebesinsel Lesbos, verherrlichte die Rose, aber die höchste dichteri- sche Vergeistigung wurde der Rose vom Dichterkreis der Anakreontiker zuteil. Er machte sie sowohl zur Gefährtin des warmen Lebens als des kalten Todes. Bei den griechischen Totenfeiern war die Rose Gabe der Liebe und des treuen Gedenkens. Griechenland war Roms Lehrmeister in der Rosenkunst.“ Ja, die Rosenzucht ist eine hohe Kunst. Sie verlangt, wie Irmgard Zacharias in „Mein Garten — meine Welt“ (Fackelträger-Verlag, Hannover) mit Recht hervorhebt, „von dem Züchter ein gründliches Wissen und eine glückliche Hand. Kaum glaublich ist“, so fährt die Autorin gleichzeitig illustriert, „die Zahl der Rosensorten, die heute im Handel sind. Es werden alle Rassen und Sorten gekreuzt, um immer wieder neue Formen, andere Farben und besseres Wachstum hervorzubringen, um den wandelbaren Wünschen der Rosenliebhaber Genüge zu tun. Jedes Jahr tauchen neue Sorten auf, die berufene Kenner im Handel zulassen. Wenn eine Rosenzüchterei eine neue Rosensorte im Handel einführen will, dann prüft eine internationale Kommission die Pflanze zunächst ebenso gründlich wie langwierig, bevor sie ihr Einverständnis zur Aufnahme gibt und die neue Rose mit ihrem Namen in das Buch der Rosen einträgt. So kommt es, daß die Sorten wohl englische wie französische oder auch deutsche Namen haben und daß bildschöne Rosen mitunter recht törichte Namen tragen müssen. Warum nennt man eine Rose „Atomblüte“, warum „Sondermeldung“, „Warum“, so fragt I. Zacharias weiter, „gibt man ihnen in der Taufe manchmal Paten aus dem politischen Leben? Aber sie, die Rosen, können nichts für ihre Namen und würden sich gewiß lieber „Primaballerina“ oder „Love Song“ oder „Liebesglut“ nennen. Dafür ist aber die Arbeit, die die Züchter an den Rosen leisten, über jedes Lob erhaben. Sie suchen und finden Sorten, die dem Bedürfnis jener Zeit entsprechen und steigern deren Leistungen erheblich.“ Sie haben auch dafür gesorgt, daß selbst jene, die keinen Garten besitzen, auf Rosenpflege nicht zu verzichten brauchen. „Noch vor wenigen Jahrzehnten galt es als edelste und feinste Liebhaberei“, so belehrt uns Margot Schubert in ihrer reichbebilderten Monographie „Wohnen mit Blumen“ (BLV Verlagsgesellschaft, München), „Rosen am Fenster selbst zu haben und im Nachwinter zur Blüte zu bringen. Heute dürften sich nur ausnahmsweise solche Kenner finden, die dazu Zeit und Räumlichkeiten haben. Große Toprosen sind wenig gefragt. Wohl aber führt man als liebenswürdige Spielerei oft nur handhohe, trotzdem mit Blüten über- säte Miniaturrosen: Rosa rouletti (Kußröschen) mit ihren kaum pfenniggroßen Blumengesichtchen. Schon zu Großvaters und Urgroßvaters Zeiten war sie als kleinste Rose der Welt berühmt. Neben dieser monatelang blühenden zartrosa Schönheit gibt es neuere Züchtungen, die teilweise sogar unter Warenauszeichnung stehen, wie die mehrfarbige „Baby Maskerade“ von Tantau oder Cordes blutroter „Zwergkönig“ mit seiner seidenrosa „Zwergkönigin“. „Para-ti“ dürfte ein Abkömmling der alten chinesischen Zwergrose „Rosa sinensis multiflora nana“ sein. Alle gehören zur Klasse der Zwerg-Bengalrosen.“ Geeignete Sorten lassen sich ständig im Zimmer halten. Allerdings ist unsere Expertin, während der Wachstums- und Blütezeit im Sommer reichlich zu gießen und zu düngen, wobei hartes Wasser normal enthärtet werden sollte. Der Standort sei frei und luftig, sonnig bis halbschattig, ohne Prallsonne. Grundbedingung ist, daß der Fuß kühl bleibt.

Zwischen Orient und Okzident
Aus dem Morgenland überbrachten die Kreuzritzer ihren Frauen Rosen und Rosengedichte, Minnesänger, von Burg zu Burg umherziehend, verbreiteten sie. So verbindet der Rosenstock das Abendland mit dem Morgenland. Im Osten liegt sein Geburtsort, im Westen die Stätte seiner gärtnerischen Verwandlung und Vollkommenheit. In der Rose sind Orient und Okzident nicht mehr zu trennen.

Was geht über den Kopf?

Millionen leiden an Kopfschmerzen

Mangelercheinungen und seelische Qual

Die häufigste Ursache von Kopfschmerzen ist die Arbeitsüberlastung des modernen Menschen, meist verbunden mit zu wenig Schlaf — und an krankhafter Schlaflosigkeit. Der Aufenthalt in sauerstoffarmen Räumen macht krank. Was den Vorgang des Kopfschmerzes angeht, so weiß man seit langen Jahren:

Das Gehirn ist an sich völlig unempfindlich für Schmerzen, wie sich bei jeder Kopfoperation eindeutig erweist. Im höchsten Grad empfindlich sind dagegen die Hirnhäute. Wird im Kopf aus irgend einem Grund der Druck verstärkt, entsteht eine Hirnhaut-Reizung. Das ist der Schmerz. Eine Druckveränderung im Hirn kann durch eine Störung der Durchblutung oder des Hirnwassers hervorgerufen werden. Darüber hinaus können Vergiftungs-Erscheinungen für die Veränderung des Gehirndrucks verantwortlich sein: Alkohol, Nikotin, Sauerstoffmangel oder auch Verkrampfungen in der Nackenpartie.

Demnach müßte es recht einfach sein, dem Kopfschmerz beizukommen, indem man die Druckverhältnisse auf irgend eine Weise normalisiert. Die Zeiten, in denen man das Hirn punktierte und Hirnwasser abzog, um den Druck zu vermindern, sind längst vorbei. Der Arzt kann das heute durch Arzneien viel einfacher erreichen. In sehr vielen Fällen genügt es jedoch nicht, den Gehirndruck einzudämmen, sondern die wirkliche Ursache des Kopfschmerzes kann in den Eingeweiden, in den Nieren, im Magen oder in der Lunge liegen. Viele von Kopfschmerzen geplagte Menschen haben auch ein Augenleiden — oft, ohne selbst davon zu wissen. Es muß nicht immer Kurz- oder Weitsichtigkeit sein; es genügt schon, wenn in der Funktion der beiden Augen zueinander etwas nicht stimmt. Wer morgens gleich mit Kopfschmerzen aufwacht, kann auch eine Erkrankung der Nasen-Nebenhöhle haben.

Im Frühjahr leiden die meisten Menschen noch stärker unter Kopfschmerzen oder Migräne als in den anderen Jahreszeiten. Es handelt sich dabei um das typische „Früh-

jahrs-Kopfweg“, das nicht nur mit Vitaminmangel zu erklären ist, sondern auf die Umstellung des Körpers zurückgeht, die einen erhöhten Sauerstoffbedarf mit sich bringt. Es ist eine Binsenweisheit, daß die Menschen im letzten Jahrzehnt bedeutend wetterfühlig geworden sind, als sie je zuvor waren. So ist auch der durch Witterungsumstürze oder drückende Atmosphäre bedingte Kopfschmerz zur Alltagserscheinung geworden. Auch der Lärm trägt zur Migräne bei.

Außer diesen physiologischen, äußerlichen Ursachen gibt es jedoch auch andere. Was sie bewirken, nennt man in der amerikanischen psychiatrischen Forschung den „Kopfschmerz der Friedlichen“. Dr. J. M. Furmanski aus Los Angeles spricht von einem Kopfschmerz, der sich über eine oder beide Schläfen bis in den Nacken herunterzieht, als von einem „Seelenschmerz“. Nachdem alle nur erdenklichen Methoden, Genickmassagen, Orthopädie, Medikamente, Hormone und so weiter nichts gegen diesen Migräne-Schmerz genutzt hatten, kam Dr. Furmanski zu folgender Erkenntnis:

In fünfzig Prozent aller Fälle sind Kopfschmerzen und Migräne die Folgen seelischer Störungen. Sie treten bei Menschen auf, denen ein ganz bestimmtes Lebensziel vorschwebt, das sie nur unter schärfster Konzentration erreichen können. Sie verkrampfen sich dabei, und das löst den Schmerz aus. Meist sind gerade Menschen, die unter dieser Art Kopfschmerz leiden, die friedlichsten, nettesten und zuverlässigsten Zeitgenossen. Psychoanalytische Untersuchungen ergaben, daß solche Menschen ein starkes Bedürfnis nach Zärtlichkeit haben, daß sie nach Anerkennung verlangen und sich seelisch sofort verkrampfen, wenn sie eine Enttäuschung erleben oder eine Einbuße an Selbstachtung hinnehmen müssen. Die Differenz zwischen dem Sehnen nach Liebe und Anerkennung und den normalen Angriffs-Instinkten im Menschen macht nicht nur „traurig“ und bedrückt, sondern „kränkt“.



DER KOPF BRUMMT IHM

vor lauter Zahlen. Immer wieder hat er die Kolonnen addiert, und er findet und findet den Fehler nicht. Da hilft nur eins: vorübergehend abschalten und erst Distanz gewinnen vor diesem Labyrinth der Ziffern und Zahlen.

Hunderte von Methoden wurden im Lauf der verflissenen Jahre gegen Kopfschmerz entwickelt und erprobt. Der Arzt rät, je nach Ursache des Schmerzes, zu Bettruhe im verdunkelten Zimmer, schmerzstillenden Mitteln, eventuell einer Tasse Bohnenkaffee und einer Pastenkur über 24 Stunden, zur Behandlung eventueller Eiterherde oder Sehstörungen, zur Korrektur von Diätfehlern, leichten Streichmassagen, kühlen oder warmen Umschlägen, warmen Fuß- oder Wechselbädern, eventuell auch zur Sauna.

Sechzig von hundert Menschen verlieren ihre Migräne auch, wenn sie kein Kopfschmerzmittel einnehmen — sondern nur glauben, eines zu gebrauchen. Sobald sie es geschluckt haben, stellen sie sich seelisch um: Sie sind dann der Überzeugung, daß der Schmerz jetzt über kurz oder lang aufhören müsse. Und er tut es, weil sie sich seelisch entspannen. Mit der Entlastung der Seele wird der Mensch gesund.



der Mitte

„Vith. Der Vorstand der k... Mittelstands... ersammelte sich am Mittw... 8 Uhr im Hotel Even... wesen waren die Herren... ersitzender, Sonkes, Wag... ulmann, Linden und Pa... es Allgemeinen Verband... hängigen Arbeiter, Lüt... herr und Frau Decoster, ... rot erschienen.

Nach Einleitungs- und E... worte des Vorsitzenden... engere freie Aussprache... ten aus Lüttich, deren...unkte wir hier zusammen... Die Vereinigung in... ine Wochenzeitschrift fü... lieder heraus: „La Defe... wurde erwogen, in c... eine halbe Seite (und s... in deutscher Sprache für... rachtigen Mitglieder z... schließlich zog man es v... ersten Artikel in der hie... resse zu veröffentlichen.

Die Lütticher Vereinig... der verschiedenen Mit... gungen unseres Landes... n der nationalen Verei... reten. Sie ist nicht poli... sondern bekümmert... die Forderungen des I... Bisher wurde der M... drückt, weil er nicht e... sich nicht genügend we... Ziele zu erreichen muß... Methoden anwenden w... ergewerkschaften. Die d... euskommenden neuen... werden sich katastrophal... stand auswirken wei... nicht genug gewehrt ha... Die Mitglieder der St... nigung können jederzei... einigung in Lüttich sc... zwar in deutsch oder fr... Auskünfte oder Beratur... Außerdem sollen St... Vith regelmäßig Spre... gehalten werden.

Die Mitgliedschaft bei... Vereinigung bringt folg... Mitgliedschaft beir

Ein So

ROMAN VON ANNE GUNTERMAN

Drückende Schwüle lat... des Zuges, Selbst c... hereinweht und die Vo... vermag nur wenig Linu... gen.

Die junge Dame in... Reisekostüm öffnet ir... und pudert vor dem v... ungeniert Nase und... gießt sie aus einem !... kömliches Wasser in... und reibt sie mit dem... trocken.

„So —“ sagt sie aufat... man es wieder aushalt... „Eine längere Fahrt... genheit ist wenig ange... der ihr gegenüberst... beschaut ebenfalls prüf... „Na ja, ich bin Got... am Ziel.“ Die junge D... lich auf.

„Sehr schade!“ Der j... sich ein wenig vor... gesprochenen Worte... Onen der Mitreisende... zu sein. Doch er hat nic... Die ältere Landrau... nen Augen dasitz u... Gepäck festhält, schel... keine Notiz zu nehme... Fahrgast, ein junges M... dem Sommerkleide, bli... dem Fenster.

Wie herrlich prange... ersten Maiengrün! El

Todestreck durch Steppe und Dschungel

Tausende versuchten aus Birma zu fliehen

Im März 1942 vollzog sich der Todes-Treck einiger Tausend Briten, die nach der Landung der Japaner und der Eroberung Ranguns durch die Berge und Dschungel Birmas in Richtung Indien flohen. Viele Flüchtlinge erstickten in den Sümpfen, andere ertranken in reißenden Strömen; über tausend starben am Fieber, 200 begingen Selbstmord. Die genaue Zahl der Opfer des Todesmarsches wurde nie festgestellt. „Vermißt in Birma 1942“ lautet die Eintragung hinter manchen Namen in den Registern.

Zu den ersten Schreckensszenen kam es, als in Mandalay und anderen Flugplätzen um die wenigen Sitze der noch nach Indien fliegenden Maschinen gekämpft wurde. Manche boten ihr ganzes Vermögen, Luftfahrtange-stellte wurden über Nacht reich.

Doch es bewährte sich nicht nur Gewinn-sucht, sondern auch Opferbereitschaft. Noch heute ist in Rangun der Name Pauline Wilson lebendig, die eine Gruppe von hundert Flüchtlingen über die Naga Hills nach Imphal im indischen Staat Manipur führte und auf dem Treck manchen mit dem Inhalt ihrer legendär gewordenen Segeltuchtasche half.

Pauline Wilson war eine 64jährige Witwe aus Birmingham. Nach der Landung der Japaner kam sie mit ihren beiden Töchtern und einer Enkelin von Rangun nach May-myo. Als der Feind näher rückte, floh sie nach Mandalay, um evakuiert zu werden. Flugzeugplätze waren aber nur noch um teures Geld zu haben, und das besaß Pauline Wilson nicht. Sie bestieg eines der letzten Fluß-boote, die auf dem Irraway nach Katha fuhren. Als auch dort Bomben fielen, begann der beschwerliche Marsch.

Ein Offizier riet den Töchtern, die Mutter zurückzulassen, sie würde den Dschungel nicht überstehen. Doch Pauline Wilson entpuppte sich bald als geborene Führerin. Sie war stärker, ausdauernder und umsichtiger als die Männer. Immer mehr Flüchtlinge schlossen sich ihr an.

Als man den Chindwin River erreicht hatte, besorgte sie birmesische Flöße, auf denen es weiter ging. Die Fahrt durch die Wasser-büffel-Herden war nicht einfach. Immer müßte man fürchten, daß die dieschwankenden Fahr-zeuge umstießen.

Dann kam die Steppe mit mannshohem Elefantengras. Eingeborene warnten vor Tigern. Aber sie waren weniger gefährlich als

der Durst. Einmal gab es vier Tage kein Was-ser. Als alles erschöpft am Boden lag, machte sich Pauline Wilson auf und fand zwei Bir-mesen, die ihr eine Wasserstelle zeigten. Mit den Händen grub sie, bis das Naß hervor-quoll. Durch ein Taschentuch gefiltert, wurde es schluckweise verteilt.

Wenn jemand zusammenzubrechen drohte, war Pauline zur Stelle. Sie kramte in ihrer Segeltuchtasche und brachte ein Medikament oder ein Päckchen Tee hervor, um dem Kran-ken zu helfen. Sie selbst hat nie eine Tasse getrunken.

Nach der Steppe begann der Aufstieg in die 2000 Meter hohen Berge. Ungenügend be-kleidet, erkälten sich viele und starben an Lungenerkrankung.

Dann ging es hinab in den indischen Dschungel. Hier warteten Fieber, Giftschlan-gen und wieder Stimpfe. Achtzehn Menschen starben auf dieser letzten Etappe. Schließlich konnte auch Pauline Wilson nicht mehr weiter. Zwei Inder trugen sie drei Tagesmärsche.

Auf der Stufenleiter der Schreibtische

Eitelkeit triumphiert über Lohntüte

Schreibtisch, Teppich und Bürostuhl sind in der Hierarchie wie den mittleren und unteren Angestellten der britischen Industrie zu wichtigen Symbolen geworden, stellt das Institut für industrielle und wissenschaftliche Forschung in einer Studie fest. Sie ersetzen bei Ingenieuren, Abteilungsleitern und Direktoren die militärischen Dienstgradabzeichen. In verschiedenen Konzernen wird mit der Nuancierung geradezu Kult betrieben. Eifer-süchtig wachen die Angestellten darüber, daß ein Gleichstehender oder Untergeordneter nicht etwa einen besseren Schreibtisch hat als sie selbst.

Die Stellung eines Mannes im Betrieb läßt sich in neun von zehn Fällen an seiner Büro-einrichtung erkennen. Wer in der mittleren Stufe unten anfängt, sitzt an einem nur 1,2 Meter langen Schreibtisch mit Schubladen an einer Seite. Oberingenieure und Leiter kleinerer Abteilungen haben Anrecht auf einen 1,65 Meter langen Tisch mit Fächern an beiden Seiten. Sie sitzen zu zweit in einem größeren Zimmer, haben gemeinsam eine Sekretärin und jeder ein Telefon. Direktoren

fangen beim 2,2 Meter langen Schreibtisch an, haben Sekretärin und ein Telefon, dessen Farbe auf die Tapete abgestimmt ist. Der Generaldirektor bekommt einen Tisch von 2,7 Meter Länge in bester Ausführung, mehrere farbige Telefone, eine Couch, sechs Arm-sessel und eine Haubar. Zigarren- und Zi-garettenschränke werden auf Betriebskosten ge-füllt.

Wer den normalen Bürostuhl mit einem Sessel vertauscht, hat es in den Augen der Kollegen schon zu etwas gebracht. Die unterste Sprosse dieser Stufenleiter ist ein flach gepolsterter Eichensessel für 15 Pfund, die nächste ein lederbezogener zu 40 Pfund. Dann kommen Sessel aus Nußbaum für 50 Pfund und schließlich die schwergepolsterten ab 60 Pfund aufwärts. Bei den Teppichen fängt es mit billigen einfarbigen Axminster-teppichen an. Wer einen Wilton bekommt, ist ein höheres Tier. Die Unterschiede zwischen den einzelnen höheren Dienststellungen werden durch Muster und Farben betont.

Auch im Kantinenbetrieb macht sich dieses Unwesen bemerkbar. Die Arbeiter essen in einer Kantine, die Vorarbeiter in einer be-sonderen. Die Kantine für Angestellte nennt sich bereits Restaurant, auch wenn man noch auf Selbstbedienung angewiesen ist. Höhere Angestellte werden von Kellnern bedient und haben eine Speisekarte mit mehreren Menüs. Alle dieses Aufwendungen machen sich bei den Gehältern bemerkbar, von denen die Be-triebe die Unkosten für Teppiche, Nußbaum-schreibtische und Repräsentativrichtungen abziehen. Der Mann, der in der gewöhnlichen Kantine isst, verdient manchmal 35 Pfund, derjenige, welcher stolz auf seinen Schreib-tisch ist, bringt oft zehn Pfund weniger heim.

Nur Schottland macht den Unsinn noch nicht mit. Hier sehen die Angestellten mehr auf den Inhalt der Lohntüte und pfeifen auf nuancierte Büroeinrichtungen.

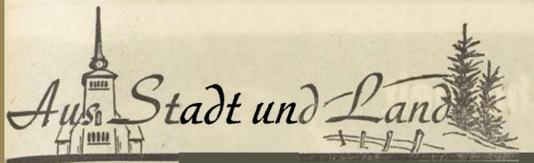
Kapelle für zehn Konfessionen

Nur sechs Personen finden Platz

Andachten für zehn verschiedene Konfessionen — evangelische, katholische und jüdische — können in der Bergkapelle der kanarischen Badlands gehalten werden, obwohl sie nicht mehr als sechs Personen faßt. Hinter dem Altar befindet sich eine Schaltapparatur. Man braucht nur auf einen der zehn Knöpfe zu drücken, um Orgelspiel, eine kurze An-sprache und Lesung seines Glaubensbekennt-nisses zu hören. Alles wird mechanisch durch Tonband wiedergegeben.

Die winzige Kapelle ist drei Meter lang und zwei Meter breit und hat sechs Stühle. Ihr

roter Turm mit einer alten Eisenbahnglocke als Geläut ist nur etwas über fünf Meter hoch. Diese „kleinste Kirche Kanadas“ wurde von Einwohnern der Stadt Drumheller ge-baut und von Künstlern ausgestattet. Inmit-ten der romantischen Landschaft, deren Schluchten und Felsen jährlich Zehntausende von Autofahrern anlocken, soll sie zum Ge-bet und zur Selbstbestimmung einladen. Für die Indianer waren die Badlands der Wohn-sitz böser Dämonen. Die Neuzeit hat sie diese Charakter entkleidet und das Turmkreuz an ihrer schönsten Stelle aufgefanzelt.



Versammlung der Mittelstandsvereinigung

Der Vorstand der kürzlich gegründeten Mittelstandsvereinigung sammelte sich am Mittwoch abend 8 Uhr im Hotel Even-Knodt. Anwesend waren die Herren K. Kreins, Vorsitzender, Sonkes, Wagener, Even, Ulmann, Linden und Pauls. Seitens des Allgemeinen Verbandes der Unabhängigen Arbeiter, Lüttich, waren Herr und Frau Decoster, sowie Frau ...

Verband der Unabhängigen. 2. Anrecht auf kostenlose Auskünfte und Ratgebung in juristischen, sozialen, steuerrechtlichen, wirtschaftlichen u. finanziellen Fragen (schriftlich oder in den Sprechstunden). 3. Kostenlose Lieferung von Auszügen aus dem Staatsblatt (nur auf Anfrage). 4. Eintreibung gültigen Wege von ausstehenden Forderungen. 5. Intervention in den Ministerien. 6. Ausstellung der Gütezeichen für verkaufte Waren u. Dienstleistungen. 7. Mitgliedschaft bei der Krankenkasse der Vereinigung. 8. Darlehensvermittlung. 9. Ratgebung in Steuersachen und Intervention für die Gewährung von Zahlungsaufschub. 10. Buchführungsdienst (jedoch nicht kostenlos).

Weiterhin wurden Auskünfte über die Mitgliedschaft bei der Pensions- und der Familienzulagenkasse der Vereinigung erteilt.

Ueber die Vorteile der eigenen Krankenkasse werden die Mitglieder demnächst durch ein ausführliches Mitteilungsblatt unterrichtet. Gegebenenfalls soll eine Informationsversammlung abgehalten werden.

Anschließend wurden noch folgende Punkte erledigt:

a) 5 Neue Mitglieder wurden aufgenommen, sodaß sich die Gesamtzahl bis dato auf 101 beläuft.

b) Die Arbeit des ausgeschiedenen Sekretärs H. Gengoux wird bis zur Bestimmung eines neuen, Herr Kaufmann übernehmen.

c) Zwecks Anwerbung neuer Mitglieder in den Landgemeinden, sollen von Ort zu Ort Versammlungen abgehalten werden.

d) Alle St. Vith, die Beschwerde gegen die von der Stadt erhobene Bürgersteigsteuer erhoben haben, haben seitens des Bezirkeinsnehmers eine Mahnung erhalten. Eine Entscheidung über die einzelnen Beschwerden ist noch nicht seitens der Permanent-Deputation erfolgt. Es wird beschlossen, den Provinzgouverneur zu bitten, eine Abordnung der Mittelstandsvereinigung zu empfangen, damit diese ihren Standpunkt klarmachen kann. Die

Versammlung ist der Ansicht, daß alle diejenigen die gegen die Bürgersteigsteuer Einspruch erhoben haben, mit der Zahlung warten sollen, bis eine entgeltliche Entscheidung über ihre Beschwerde erfolgt ist.

e) Es wird beschlossen, gegen die vorgesehene Steuerreform bei Kammer und Senat zu protestieren, genau so wie es die anderen Mittelstandsvereinigungen getan haben.

f) Die Versammlung beschließt, die Stadt um Erweiterung des Parkplatzes an der Ecke Büchel- und Hauptstraße zu bitten. Bekanntlich hatte die Stadtverwaltung vergangenen Winter dem Werbeausschuß auf einen ähnlichen Antrag geantwortet die Arbeiten seien bereits vergeben worden. Bisher ist jedoch nichts geschehen.

g) Die Stadt soll gebeten werden, wenn möglich für die Beschleunigung der Arbeiten am Wassernetz in der Mühlenbachstraße zu sorgen.

Wegen der Kirmesfeiern in St. Vith

erscheint die St. Vither Zeitung am kommenden Dienstag nicht.

Gottesdienstordnung - Pfarre St. Vith

Sonntag: 24. Juni 1962
2. Sonntag nach Pfingsten
Monatskommunion der JUGEND
6.30 Uhr: Sechswochenamt für Stephan Linden
8.00 Uhr: Jgd. für Paul Freches
9.00 Uhr: Sechswochenamt für Marg. Schrauben-Leonardy
10.00 Uhr: Betsingmesse für die Pfarre
Anschließend SAKRAMENTSPROZESSION durch die Bahnhofstraße - Schwarzer Weg - KLOSTER - Hecking- und Pulverstraße - Hauptstraße - Major Longstraße - KIRCHE.
3.00 Uhr: Andacht
Heute Kollekte für unsere Kirche!

Montag: 25. Juni 1962
6.30 Uhr: Jgd. für Jean Schmitt und Sohn Heinrich
7.15 Uhr: Für Peter Goebels (s. einer Nichte und Familie)
9.00 Uhr: Für die Leb. und Verst. der St. Sebastianus- und St. Rochus-Schützenbruderschaft

Dienstag: 26. Juni 1962
6.30 Uhr: Für Johanna Lentz
7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. des St. Vitus-Vereins

Mittwoch: 27. Juni 1962
7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Familie Schrauben-Heinrichs
7.15 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus

Donnerstag: 28. Juni 1962
6.30 Uhr: Für Dr. Klaus Schulzen
7.15 Uhr: Für Leonie Lutz

Freitag: 29. Juni 1962
Fest der Apostel Petrus und Paulus und HERZ-JESU-FEST

6.30 Uhr: Jgd. für die Eheleute Franz Stockem-Terren
7.15 Uhr: Zur Immerwährenden Hilfe und H. Herzen Jesu als Danksagung (B. Sch.)
8.00 Uhr: Danksagungsmesse s. d. Bischoflichen Schule
20.00 Uhr: Abendmesse für die Pfarre

Samstag: 30. Juni 1962
6.30 Uhr: Für die Verst. der Familie Müller-Backes
7.15 Uhr: Jgd. für Servatius Holper
3.00 Uhr: Beichtgelegenheit

Sonntag: 1. Juli 1962
6.30 Uhr: Für die Verst. der Familie Peren-Weymand
8.00 Uhr: Jgd. für Hubert Velders
9.00 Uhr: Jgd. für Marg. Jochem geb. Cremer
10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre
Vorgeschiedene Kollekte für die Herz-Jesu-Basilika in Koeckelberg

In Wiesenbach:
Mittwoch:
19.00 Uhr: Beichte
19.30 Uhr: Für Johanna Struck-Praum

Katholischer Filmdienst
„ADIEU, LEBWOHL, GOODBYE“ für Erwachsene.
„DER HOCHTOURIST“: ab 14 Jahre.

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung
"GLAUBE UND KIRCHE",
UKW Kanal 24, 94,2MHz
Sonntag, 24. Juni 1962

von 19.15 Uhr - 19.45 Uhr
1. Gedenken zum Fronleichnamsfest (W. Brüll)
2. Neues aus der Kirche.
3. Worte fürs Leben: „Christ sein heißt sozial sein.“ (J. Bastin)
4. Christ und Bibel.
5. Schriftwort über die Bruderliebe.
Hinweise und Wünsche nehmen wir
Die Sendeleitung nimmt Wünsche und Hinweise dankend entgegen.
Anschrift:
Sendung "Glaube und Kirche",
Prof. W. Brüll, Kapenberg 2, Eupen

Afrikanische Lotterie

SONDERABSCHNITT 1962

EIN HAUPTGEWINN VON 10.000.000,- Fr.

Ein Haupttreffer von 2.000.000,- Fr.
Ein Haupttreffer von 1.000.000,- Fr.
Ein Haupttreffer von 500.000,- Fr.

5 Gewinne zu 200.000,- Fr.
20 Gewinne zu 100.000,- Fr.
100 Gewinne zu 50.000,- Fr.
1000 Gewinne zu 20.000,- Fr.
3000 Gewinne zu 10.000,- Fr.

500 Gewinne zu 5.000,- Fr.
2.000 Gewinne zu 2.000,- Fr.
5.000 Gewinne zu 1.000,- Fr.
50.000 Gewinne zu 400,- Fr.

Insgesamt 60 Millionen in 58.030 Losen
Das Los : 200,- Fr. Das Zehntel 21,- Fr.

Ziehung, Sonntag 8. Juli 1962

Ein Sommer auf MÜHLHOF

ROMAN VON ANNE GUNTERMANN

Drückende Schwüle lastet in dem Abend des Zuges. Selbst der Luftzug, der ...

Die junge Dame in dem eleganten ...

„So“ sagt sie aufatmend. „jetzt kann ...

„Sehr schade!“ Der junge Mann beugt ...

Wie herrlich prangen die Fluren im ...

Schwelgen ist das da draußen. - Das ...

Ein tiefes Freuen ist in Margret Hanfmanns Seele. Sie kehrt heim, und der ...

Jetzt drückt sich leises Staunen auf ...

Ohne den Blick von den vorübergleitenden, ...

Der Herr zieht die Hand der schönen ...

Es wird ihm lächelnd gewährt.

Margret Hanfmann schaut unwillkürlich ...

Ein schöner Mensch, stellt Margret fest ...

Ihr Haar, am Hinterkopf in eine Rolle ...

Zudem ist ihr Gesicht sonnegebräunt, ...

Nein, sie ist nicht hübsch und kann ...

„Ein Sommer auf MÜHLHOF“

beginnt heute. Wie schon viele Romane, ...

Aber nein! Sie wissen doch, was sie ...

Es entsteht eine kleine Verwirrung. ...

Ein warmes Gefühl quillt in ihrem ...

Ein Lächeln legt sich um Margrets ...

Mund. Wie schnell man doch seine Mel-

nung ändern kann! Als sie heute morgen ...

Sie glaubte hübscher geworden zu ...

Margret hat ein Jahr bei ihren Verwandten ...

In solche Gedanken versunken, hat ...

Es entsteht eine kleine Verwirrung. ...

Der fremde Herr scheint anzunehmen, ...

Fortsetzung folgt

Prophylaktische Fürsorge
ST.VITH, Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 27. Juni 1962, von 9.30 bis 12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt LAGERIST
Maison Henri Gentges
Malmedy, Tel. 77092

Verlegung des Büros des Bezirkskommissariats

Die Verwaltungsbüros des Bezirkskommissariats in VERVIERS werden ab dem 26. Juni 1962 nach „Rue des Minieres Nr. 19“ in VERVIERS verlegt.
Telefonanschlüsse 231.88 und 231.89.
Die Korrespondenz für das Bezirkskommissariat ist an nachstehende Adressen zu richten:
Abteilung VERVIERS: Rue des Minieres Nr. 19 VERVIERS.
Abteilung EUPEN-MALMEDY-ST.VITH
Bahnhofstraße Nr. 13 MALMEDY.

WIMA SÄGE
Unglaublich
190 Fr monatlich oder 1.995 Fr. Barzahlung

45 Kg - zusammenlegbar 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett. (Lieferungsmöglichkeit von Mot. 3/4 oder 1 PS) Kreisgröße 28 cm - Treibriemen, Netzanschlußkabel, Bremszugfeder, Lochisen, Tischplatte 60x70 FREE von HAUS GELIEFERT. Für Prospekte schreiben an:
"S CIE WIMA" Square des Latins 6, Brüssel-Elsene - Telefon 47.87.03
Hersteller: Ateliers WIAME, Jambes, Tel. 808.88

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 24. Juni 1962
Dr. SCHORKOPF
Klosterstraße, Tel. 405
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUELLINGEN:
Apothek DIEUDONNE von Sonntag, dem 24. Juni, 8 Uhr morgens, bis Montag, den 25. Juni, 8 Uhr morgens.
Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.
ST.VITH:
Apothek VEITHEN, ab Sonntag, dem 24. Juni bis Samstag, dem 30. Juni.

Banque d'Emission en Liquidation BRUXELLES

Déclarations de Créance

La loi du 26 mars 1962, parue au MONITEUR BELGE du 9 avril 1962, permet l'introduction dans un délai de trois mois prenant cours le 1er mai 1962, de déclarations de créance nées à la rencontre de la Banque d'Emission, dans la partie du territoire belge soumise de force à la législation allemande.
Cette réouverture des délais se limite aux seuls habitants de la partie du territoire annexée abusivement par l'Allemagne pendant la guerre 1940-1945 (cantons d'Eupen, Malmédy, Saint-Vith et communes limitrophes).
Le délai imparté par la loi du 26 mars 1962 expire le 31 juillet 1962 toute créance qui n'aurait pas été introduite à ce moment sera frappée de forclusion. Il ne pourra donc plus en être tenu compte. Les termes de la déclaration sont laissés à l'appréciation des déclarants. Aucune formule particulière n'a été prévue. Les déclarations doivent être adressées à la liquidation de la Banque d'Emission, 9, rue Bréderode, à Bruxelles I.

Les Liquidateurs

Banque d'Emission, Brüssel

Liquidation - Mitteilung

Das Gesetz vom 26. März 1962, erschienen im Belgischen Staatsblatt vom 9. April 1962, gestattet innerhalb einer Frist von 3 Monaten, die am 1. Mai 1962 beginnt, die Angabe von Schuldforderungen, die gegen die Banque d'Emission entstanden, in dem Teile Belgiens, der zwangsweise der deutschen Gesetzgebung unterworfen war. Diese Wiedereröffnung der Frist ist ausschließlich den Bewohnern der während des Krieges 1940-1945 widerrechtlich durch Deutschland annektiert gewesenen Gebiete vorbehalten (Kantone Eupen, Malmédy, St. Vith und umliegende Gemeinden).
Die durch das Gesetz vom 26. März 1962 gewährte Frist endet am 31. Juli 1962. Jede Schuldforderung, die an diesem Datum nicht eingereicht ist, gilt als verfallen. Mit einer zu spät eingereichten Schuldforderung kann somit keinerlei Rechnung getragen werden. Der Wortlaut der Angabe wird dem Gutdünken der Deklaranten überlassen. Es ist keinerlei besonderes Formular erforderlich. Die Deklarationen müssen an folgende Adresse gerichtet werden: Liquidation de la Banque d'Emission, 9, rue Bréderode, Bruxelles I.

Die Liquidatoren

Die wahre Schönheit Ihrer Haare ist... ihre Gesundheit!



Schluss mit brechenden, blutarmen oder rebellischen Haaren!

Der Charme Ihres Gesichtes ist von der Schönheit Ihrer Haare abhängig. Um wirklich bezauberndes, weiches und leicht zu frisierendes Haar zu haben, muss es vor allem gesund sein. Und für die Gesundheit Ihrer Haare kommt Petrole Hahn nichts gleich, da es die Haarwurzeln kräftigt und die Kopfhaut stärkt und reinigt.

Benutzen Sie also Petrole Hahn jeden Morgen: Sie garantieren Ihren Haaren Schönheit für lange Zeit. Und auch für alle anderen Mitglieder Ihrer Familie: Petrole Hahn. Das ist eine kleine Angewohnheit, die grosse Resultate erzielt.

PETROLE HAHN GEGEN HAARAUSSFALL UND SCHUPPEN

Katholische Filmzensur

BÜTGENBACH:
„WENN POLDI INS MANÖVER ZIEHT“ für Erwachsene.
„SCHLAGERPARADE 1961“ für Erwachsene und Jugendliche.

Geschlos. Gemeindebüros

ST.VITH. Wegen der Kirnmesfeiern sind die Gemeindebüros in Amel, Büllingen, Malmédy, St.Vith und Lommersweiler (in Breiffeld) am kommenden Montag und Dienstag geschlossen. Lediglich die Standesämter bleiben zu folgenden Zeiten offen:

Amel: an beiden Tagen von 10 bis 10.30 Uhr (eventuell auch Stempel).
Büllingen: an beiden Tagen von 11 bis 11.30 Uhr.
Lommersweiler: am Dienstag von 11 bis 11.30 Uhr.
Malmédy: an beiden Tagen vormittags von 10 bis 11.30 Uhr.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sonntag, den 24. Juni 1962

Brüssel 1

10.00 Hochamt
12.00 Landfunk
12.15 Kommt zu mir
13.15 230 Minuten Sport und Musik
Zwischen 16.00 und 17.00 Uhr Ankomst der Tour de France in Spa
17.05 Soldatenfunk
18.00 Toulst. Fragepiel
18.30 Die Jury v. d. Schieger
18.55 Tour de France: Kommentar
19.00 Kath. rel. Sendung
19.45 Sportsendung
20.00 Divertimento di Maestro
20.45 Recital de Vedettes
21.15 Carlos de Raditzky
23.00 Jazz

WDR-Mittelwelle

12.00 Virtuoses Konzert
13.10 Schöne Stimmen
14.00 Kinderfunk
14.30 Biblische Geschichte
14.45 Alte Meister
15.30 Beliebte Weisen
16.30 Tanztee
17.15 Sportberichte
18.20 Musik von Hindemith
18.45 Lieder von Dvorak
19.10 Sportmeldungen
20.00 Abendkonzert
21.00 Die Offerte aus Warschau. Vortrag
11.30 Sportmeldungen

22.15 Tanzen - Tanzen
23.00 Harald Ranter mit Media-Band
23.15 Melodienreigen
0.05 Nachtkonzert

UKW West

12.00 Frühschoppen
12.50 Musik von Bühnen und drüben
14.00 Unterhaltungsmusik
15.15 H. Hagedstedt spielt
18.00 Musik für dich
20.20 Klavierspielerreisen
20.30 Der weite Weg. Tragödie
23.15 Serenade

Montag, den 25. Juni 1962

Brüssel 1

12.03 Café am Strand
dazw. 1. Halbetappe Tour de France
13.15 Nachmittagskonzert
14.03 Int. Tschalkowsky-Wettbewerb
15.03 Mehrere Stora
15.40 „Les Misérables“
16.00 Operettenauszüge
dazw. Tour de France
17.15 Belg. Musik
18.03 Soldatenfunk
18.55 Tour de France, Kommentare
19.00 Musik für alle
20.00 Theaterstück
20.30 Bruit du Monde

21.45 Schellplatten
22.15 Jazz in blue

WDR-Mittelwelle

12.00 Ein Jazz-Magazin zur Mittagspause
13.15 Unterhaltungsmusik am Mittag
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 Buch des Tages
17.35 Sind berufstätige Frauen schlechte Mütter?
17.45 Nach der Arbeit
19.15 Ein Buch, das uns auffiel
19.30 Wiener Festwochen 1962
22.10 Auf ein Wort
22.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen
22.30 Das kleine Unterhaltungsorchester.
23.00 Der Tag klingt aus
0.10 Tanzmusik
1.15 Musik bis zum frühen Morgen

UKW West

12.45 Die bunte Platte
15.00 Klaviermusik
16.00 Melodienreigen
18.15 Streichmusik
20.30 Volksmusikanten
21.00 Sommerreise
22.00 Musik der Gegenwart
23.05 Tanzmusik

FERNSEHEN

Sonntag, den 24. Juni 1962

Brüssel und Lüttich

9.45 Rennen in Le Mans
11.00 Protest. Gottesdienst
13.30 Rennen in Le Mans
15.00 Idem
15.15 J. Brel en Pantoufles
17.30 Rennen in Le Mans
18.15 Flugmeeting der Nato
17.00 Kanadisch-belg. Woche
19.30 Grangallo und Pettro
20.00 Tagesschau
20.30 Filmbericht Tour de France
20.40 Sabotege in Berlin, Film
22.10 Kanadisch-belg. Woche
22.40 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

11.00 Der Himmel auf Erden?
11.30 Wochenspiegel
12.00 Frühschoppen
12.50 Die Vorschau
13.10 Magazin der Woche
14.30 Spin und Marty
15.05 Alles Glück dieser Erde, Spielfilm
16.35 Die Welt der Chemie
17.50 Rückblick auf die Kieler Woche
18.20 Was erwartet uns bei den Turnweltmeisterschaften in Prag?
19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze
19.30 Die Sportschau

20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.15 Strawinsky: Ballette
22.30 Nachrichten
23.35 Die Bundesfilmprästräger 62
23.05 Tour de France, Bericht

Holländisches Fernsehen

NTS:
19.30 Wochenschau
20.00 Sport
KRO:
20.30 Trysting Place, Elnakter
21.15 Konzert
21.55 The Man with the Golden Touch, Film
22.20 Andacht

Flämisches Fernsehen

11.00 Messe
14.00 Für den Bauern
14.45 Panorama
15.15 Für die Kleinsten
15.35 24-Stundenrennen in Le Mans
Vom Nato-Lufttreffen zu Kleine Brogel
17.00 Sportreportage
19.00 Märchenfilm
20.00 Tagesschau
20.25 Sandmännchen
20.30 Tour de France
20.40 Show-Tagebuch
21.55 Sport
22.20 Kurzfilme
23.05 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

17.02 Die Wölfe heulen, Abenteuerfilm
18.30 Wunder des Meeres
19.00 Bunte Sendung
19.25 Challenge
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.30 Tour de France
20.40 Royal Canadian Mounted Police
21.05 Mein Vater hat recht, Guitry-Film

Montag, den 25. Juni 1962

Brüssel und Lüttich

19.30 Kanadisch-belg. Woche
20.00 Tagesschau
20.30 Tour de France, Filmbericht
20.40 Sportsendung
21.10 Die Kinder des Paradieses
22.50 Tagesschau
Deutsches Fernsehen 1
17.00 Gesehen - gekannt
17.20 Das Weibliche und die Freundschaft
17.35 Meine Groschen - deine Groschen
17.50 Der Himmel auf Erden
18.20 Programmhinweise
18.30 Hier und heute
19.15 Alle Tage fließt der Tejo
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.10 Die Reporter der Windrose

20.50 Landshuter Fürstenschau
Film
21.35 Unter uns gesagt
22.25 Deutsche Leichtathletik-Kampfmehrkämpferinnen
22.40 Tour de France, Bericht

Holländisches Fernsehen

NTS:
20.00 Tagesschau
NCRV:
20.20 Aktuelle Sendung
20.30 Vater ist der Beste
20.55 Rezitation
NTS:
21.15 The Valiant Years, Film
NCRV:
21.40 Forum

Flämisches Fernsehen

19.00 Für die Jugend
19.30 Zeichentfilme
19.45 Aus dem kulturellen Leben
20.00 Tagesschau
20.30 Tour de France
20.40 Der Strom, Spielfilm
22.10 Theatermagazin
22.40 Tagesschau
Luxemburger Fernsehen
19.02 Trickfilme
19.25 Isma Visco - Hypochondriker
19.30 Aktueller Sport
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.30 Tour de France
20.40 Humoreske, Film
22.10 Stefani-Ballett
22.25 Tagesschau



Herr, rette mich Psal

Gedanken

Über

Am Anfang der Welt steht der Mensch sich die Erde da er über sie hat das weite Gebiet Mensch gedrungen allen Völkern die ben, dann können wagen, daß die neuen Befehl Gottes auf jenen, Herr sein. Wie hat sich hundert das Ant Dinge, an die uns ten, sind heute ti keit und werden nommen, als ob Menschen gewel längst verlosse heute wirklich Zeit waren jen wir preisen sie Gegenwart. Ein eroberte die Wel die Stratosphäre die Menschheit und ein Siegesmel auf Erden v dieser Feldzug a Welt über, und i des neunzehnte hunderts seinen Heimischen, ob seinen Gaben s Welt - wenig Schein - fast v pa erscheint.

Doch ernst, Welt, klingt in dernen Welt da „Was nützt es eine ganze We litte an seiner was heute so l sen an unsere Menschen gew reicher gewor gestehen, daß daß hinter de eine leere See

Wir sind kei schritts und w fehl Gottes, l hinwegsetzen, Doch wir mi Mensch sich b der Tat zum gemacht hat. F Dingen stehen gen wir uns, lung, diese h Kreise seiner glauben, es v lich, wollten Herrschertitel der Maschi tespannungen gen aus, die se äußere Hei zu einem gro manchmal die ten, daß er schung der noch nicht er

Von dieser Natur ist abe Ist es nicht schaft des M gegenüberste selber; sind spannt in der auf Stunde unseres Lebe vor unserem schinen und worden sind



Die Stille Stunde

Herr, rette mich vor Lästertippen
und Lügenzungen
Psalm 119,2 — Graduale am zweiten Sonntag nach Pfingsten

Gedanken zum Sonntag

Über die Liebe zueinander

Am Anfang der Geschichte der Menschheit steht der Befehl des Herrn, daß der Mensch sich die Erde untertan mache und daß er über sie herrsche. Wenn wir heute das weite Gebiet überschauen, in das der Mensch gedrungen ist und dabei unter allen Völkern die europäischen hervorheben, dann können wir die Behauptung wagen, daß die Menschheit sich auf keinen Befehl Gottes mehr gestützt hat als auf jenen, Herr dieser sichtbaren Welt zu sein. Wie hat sich doch im letzten Jahrhundert das Antlitz der Welt verändert! Dinge, an die unsere Vorfahren nicht dachten, sind heute tägliche Selbstverständlichkeit und werden von den jüngsten hingenommen, als ob sie von jeher Besitz des Menschen gewesen seien. Träume aus längst verflossenen Jahrhunderten sind heute verwirklicht; in den Augen ihrer Zeit waren jene Menschen Phantasten, wir preisen sie als Wegbereiter unserer Gegenwart. Ein Geschlecht zog aus und eroberte die Welt, den Raum und die Zeit, die Stratosphäre und das Atom, und über die Menschheit kam ein Entdeckerrausch und ein Siegesbewußtsein, das den Himmel auf Erden versprach. Von Europa ging dieser Feldzug aus und griff auf die Neue Welt über, und überall dort, wo der Mensch des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts seinen Fuß hinsetzte, gab er den Heimischen, ob sie wollten oder nicht, von seinen Gaben so reichlich, daß heute die Welt — wenigstens in ihrem äußeren Schein — fast wie ein vergrößertes Europa erscheint.

Doch ernst, ein Ton aus der anderen Welt, klingt in diesem Siegeslauf der modernen Welt das Wort der Heiligen Schrift: „Was nützt es dem Menschen, wenn er eine ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele!“ Was ist das alles, was heute so laut gepriesen wird, gemessen an unserer Seele! Hat die Seele des Menschen gewonnen, ist sie an Werten reicher geworden? Oder müssen wir da gestehen, daß wir ärmer geworden sind, daß hinter dem äußeren Glanz der Zeit eine leere Seele steht?

Wir sind keine Feinde des äußeren Fortschritts und würden uns ja über den Befehl Gottes, Herr der Erde zu werden, hinwegsetzen, wenn wir anders dächten. Doch wir müssen uns fragen, ob der Mensch sich bei seinem Eroberungszug in der Tat zum Herrscher der äußeren Welt gemacht hat. Herrscher sein heißt, über den Dingen stehen, sie leiten und lenken. Fragen wir uns, ob der Mensch diese Stellung, diese herrscherliche Souveränität im Kreise seiner Entdeckungen einnimmt! Wir glauben, es wäre der Menschheit abträglich, wollten wir dem Menschen diesen Herrschertitel zuerkennen. Wohl steuert er die Maschinen und berechnet die Kräfte, spannungen und schließt die Verbindungen aus, die Gefahren in sich bergen. Diese äußere Herrschaft über die Natur hat er zu einem großen Teil erobert, wenn auch manchmal die Gesetze der Natur ihm deuten, daß er auch in der äußeren Beherrschung der Natur das Ziel bei weitem noch nicht erreicht hat.

Von dieser äußeren Herrschaft über die Natur ist aber etwas anderes zu scheiden. Ist es nicht so, daß dieser äußeren Herrschaft des Menschen eine große Unfreiheit gegenübersteht? Seien wir ehrlich zu uns selber; sind wir Menschen nicht eingespannt in den modernen Wirtschaftsprozeß auf Stunde und Minute die ganze Zeit unseres Lebens, bis auf die wenigen Jahre vor unserem Tode, da wir für die Maschinen und den Betrieb unbrauchbar geworden sind? Sie hat uns eingespannt und

ausgerichtet, sie fordert von uns ein in der Menschheit vordem nie dagewesenes Tempo und einen Gleichschritt mit den anderen, aus dem wir nicht herausfallen dürfen, wenn wir den Anschluß und das tägliche Brot nicht verlieren wollen.

Noch in einer anderen Hinsicht ist der moderne Mensch unfrei. Wer bestimmt, was die Maschine hervorbringen soll? Zunächst der Mensch. Ohne Zweifel! Da ist die Maschine noch das Mittel. Doch im modernen Wirtschaftsprozeß ist aus der Maschine, die als Dienerin bestimmt ist und diese Bestimmung nie hätte verlieren sollen, eine Herrscherin geworden; sie herrscht durch ihren Wert und durch das, was sie hervorbringt, und wenn es der größte Kitsch ist und ihre Produktion dem Menschen sogar gefährlich ist. Der Mensch bedient die Maschine: Dieser sprachliche Ausdruck gibt jenes unwürdige Untertanenverhältnis des Menschen der Maschine gegenüber wieder. So hat der Mensch das Gottesgebot „Macht euch die Erde untertan“ nur zum Schein erfüllt, nicht in Wirklichkeit. Er vermochte nicht, die Maschine in jener Ordnung zu halten, die da gekennzeichnet ist durch die Folge Gott—Mensch—Welt. Der Herr ist zum Sklaven geworden.

Darum müssen wir schon eingestehen, daß wir an unserer Seele Schaden gelitten haben, daß wir in unserem Reichtum arm, in unserer Machtfülle ohnmächtiger und in unserer Naturbeziehung unfrei geworden sind. Eines ist vor allem verlorengegangen, die Liebe, jenes Zueinander und Füreinander, das uns kennzeichnen muß, wenn wir auf den Namen Mensch, geschweige denn Christ, noch Wert legen. In das Leben ist eine Kälte eingezogen, ein eisiger Zugwind, und so erstarrt das echte menschliche Leben immer mehr. Wir gleichen denen, die im Gleichnis des Herrn an dem armen, zer schlagenen Menschen, der da im Weggraben liegt, vorbeigehen, weil wir in ihm nicht nach dem Nächsten sehen und nur an uns denken. Die idealen Berufe der Nächstenliebe weisen einen erschreckenden Schwund auf, und während die Menschen auf der Jagd nach dem neuesten Zivilisationsbrocken sind, weist die Kriminalität eine Zunahme aus. Während die großen Erfinder wissen, daß sie mit ihrer Kunst Mitarbeiter an der schweren Sünde und dem Verderben der Menschen sind, bedrohen die Mächtigen der Erde die Völker mit der totalen Ausrottung. Kein Wunder bei dem religiösen Niedergang,



Die Franziskaner-Procession

der Jagd nach dem Lebensgenuß und dem Tanz ums Goldene Kalb.

„Wir sind ja untereinander Glieder“, sagt der hl. Paulus (Eph. 4, 25). Glieder nennt man die einzelnen Teile eines abgeschlossenen Ganzen. Glieder heißen die einzelnen Ringe einer Kette, die einzelnen Bestandteile des Körpers, die einzelnen Angehörigen einer Familie. Glied nennt man dann überhaupt alles, was eng miteinander verbunden ist. Wie wahre Glieder sind alle Menschen, insbesondere alle Christen, miteinander aufs engste verknüpft und müssen deshalb wie wahre Brüder und Schwestern einander aufs innigste lieben, müssen beflissen sein, alle Lieblosigkeit und alles Unrecht gegeneinander zu meiden und aufrichtig und ehrlich gegeneinander sein. „Ein Gott hat uns erschaffen.“ Diesen ersten, mächtigen Beweggrund hebt der Apostel besonders hervor in seiner Weisung an die Epheser (4, 4-6): Seid eifrig darauf bedacht, die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens zu bewahren.

Ihr seid ja ein Leib und ein Geist, wie ihr auch zu einer Hoffnung berufen wurdet. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe! Ein Gott und Vater aller, der da ist über alle, durch alle und in allen. Mögen die Menschen der verschiedenen Erdteile noch so

verschieden sein durch Hautfarbe, Lebensweise, mögen die Klassen- und Standesunterschiede noch so groß sein, sie haben doch dieselbe Natur und Wesenheit, sie tragen doch alle in ihrer Seele das Ebenbild und Gleichnis desselben Geistes, bilden alle miteinander gleichsam einen Leib und einen Geist, eine große Familie durch denselben Schöpfer, Herrn und Vater. Wir haben ferner alle nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen: den Menschen Christus Jesus, der sich als Lösegeld für alle hingegeben hat (1. Tim. 2, 5). Erst dann, wenn die Menschen von diesen Grundsätzen erfaßt und geleitet werden, werden alle Rassen- und Klassenvorurteile aus der Welt schwinden, erst dann wird wahrhaft Friede werden den Menschen auf Erden.

Was ist überhaupt noch die Welt, wenn die Liebe aus ihr entschwindet! Was wird aus ihr noch werden, wenn nur das Ich in ihr regiert! Werfen wir nicht auf andere die Schuld, suchen wir, in uns selber das Unkraut der Lieblosigkeit zu sehen und herauszureißen. Erkennen wir wieder, daß sich das Echtmenschliche immer nur von Mensch zu Mensch, von Seele zu Seele aufbaut. Hier zeigt es sich, ob du aufbaust oder niederreißt. Wie sollen die Völker sich ändern, wenn die Menschen sich nicht ändern! Wie sollen die Völker wieder Glieder werden, wenn die Menschen sich hasen! „Wer nicht liebt, bleibt im Tode, und jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder“, schreibt der hl. Johannes.

So laßt uns denn aufbauen! Es ist uns nicht gegeben, den Lauf der Jahrhunderte umzukehren und den Fluch der Menschheit hinwegzunehmen, die sich von Gott getrennt und das echte Menschsein vernichtet hat. Wohl aber können wir der Liebe in dem Kreise die Tür öffnen, in dem wir stehen und leben. Hier können wir das Eis aufschmelzen, das sich um die Herzen gelegt hat, und wieder Wärme einziehen lassen unter Menschen, die unter der Lieblosigkeit ebenso leiden wie wir. Lieben wir einander als Glieder Christi, nicht nur in Worten und mit der Zunge, sondern in der Tat und Wahrheit, indem wir alle Bitterkeit, allen Zorn und Groll, alles Lärmen und Lästern, alle Bosheit von uns fernhalten, vielmehr gütig und barmherzig gegeneinander sind und in der Liebe wandeln, wie auch Gott uns liebt.

Schöner Morgen

Von Josef Schneider

Ueber die Hecken nieder
Auf Saaten und Blumengefeld
Fallen die Vogellieder,
Heben sich himmelwärts wieder,
Es pfeift in den Lüften und schrillt.

Wunderselig die Erde
Schmiegt sich ins flimmernde Blau,
Hellauf wiehern die Pferde,
Fernher glöckelt die Herde,
Maßlos beglückt mich die Schau.

In den reifenden Aehren
Neigt sich die Demut der Frau.
Alles ist Blüten, Gebären,
Wachsen und Früchtebeschweren.
Göttlich glitzert der Tau.

Am Morgen, dem freudevollen,
Sind alle Sinne wach.
Ueber duftende Schollen
Baut in die Luft ihre Stollen
Trillernd die Lerche. Ich fliege ihr nach.

en Haaren!

• Schönheit Ihres
des, welches und
uss es vor allem
er Haare kommt
erwurzelte kräftigt

rgen: Sie garan-
Zeit.
r Familie: Pétrole
a Resultate erzielt.



en Tagen von 10 bis
tueell auch Stempelbüro
eiden Tagen von 11 bis

: am Dienstag von 10

eiden Tagen vormittags
iden Tagen von 11 bis

- 10 Landeshuter Fürstentum
- 15 Unter uns gesagt
- 15 Deutsche Leichtathletik-Meistern
- 40 Tour de France, Bericht

olländisches Fernsehen

- NTS:
- 00 Tagesschau
- NCRV:
- 20 Aktuelle Sendung
- 30 Vater ist der Beste
- 35 Resitation
- NTS:
- 15 The Valiant Years, Film
- NCRV:
- 40 Forum

länisches Fernsehen

- 3.00 Für die Jugend
- 3.30 Zeichenfilme
- 9.45 Aus dem kulturellen Leben
- 0.00 Tagesschau
- 0.30 Tour de France
- 0.40 Der Strom, Spielfilm
- 2.10 Theatermagazin
- 2.40 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

- 19.02 Trickfilme
- 19.25 Isma Visco - Hypnotismus
- 19.30 Aktueller Sport
- 19.54 Teletext
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Tour de France
- 20.40 Humoreske, Film
- 22.10 Stefani-Ballett
- 22.25 Tagesschau



Der praktische Landwirt



Nützliche und schädliche Tiere unserer Heimatflur Der MARDER

Die jungen Marder

Jedes Jahr wirft das weibliche Tier 3 - 4 (mitunter 2 - 7) Lagerjunge, blinde „Kinder“ in einem hohlen mit Moos ausgepolsterten Baumstamme oder in einem alten verlassenen Vogelhorst. In Farmen konnte man folgende Feststellung machen: die Fähe wirft manchmal mehr als 4 Junge obwohl nur 4 Saugzitzen vorhanden sind.

34 bis 38 Tage bleiben diese armen Geschöpfe blind in ihrem Neste. 3 bis 7 Wochen werden sie dann gesaugt und mit großer Liebe gepflegt. Es ist die Fähe allein die mit der Aufzucht beauftragt ist. Nach drei Monaten werden die kleinen Marder selbständig. Anfangs folgen sie der alten Fähe auf den Lustwandelungen und vollbringen somit auch schon ihre ersten Leibübungen auf den Bäumen.

Nach einem Jahre sind dann diese jungen fortpflanzungsfähig, jedoch werden sie erst erwachsen nach 2 Jahren. Ihre Lebensdauer erstreckt sich auf 10 bis 12 Jahre.

Die meisten dieser Feststellungen kommen uns von eingesperrten Mardern u. entsprechen somit auch nicht immer ganz ihrem natürlichen, wilden Leben im Walde.

Nur eine planmäßige Zucht dieser so wertvollen Pelzträger hätte dem totalen Ausrottungszug in unseren Gebieten Halt bieten können. — Aber!

Der Marder hat sehr wenig natürliche Feinde. Abgesehen vom Menschen der aller Feind ist, bleiben nur noch der Steinadler (nicht bei uns zu finden) und der Uhu (der zwar bei uns war, aber leider heute auch der Ausrottung sehr nahe steht).

Wollen wir nun einen Marder fangen so gelingt dies am besten mit einer Falle. Als Köder gebraucht man vielfach einen Schafsfuß, da das eine Lieblingspeise für ihn ist. Leicht erkennt man im Schnee die Spur eines Baumarders. Will man ihn jetzt fangen (oder töten) so braucht man nur die Spuren zu verfolgen.

Fährten und Spuren verraten den Baumarder

Der Baumarder oder Edelmarder bewohnt einst unsere Wälder. In hohlen Bäumen, in Eichhormestern oder geeigneten Vogelhorsten, selten in Fuchsbauern schlägt er sein Quartier auf. Ausnahmsweise finden wir ihn auch in Scheunen und menschlichen Wohnungen wo er sich vor allem in der Regenzeit hinzieht. Das geschieht aber nur bei Ermangelung seinesgleichen im Walde. Somit wirft er dann ein Auge auf den im Hause und in nächster Nähe lebenden Hausmarder (auf das weibliche Tier).

Der Marder ist ein gieriger Räuber mit großer „Raubtierintelligenz“. Er liebt die pflanzliche Kost und sucht somit Waldbeeren, Ebereschen, Kirschen. Die fingerdicke, zugespitzte Losung riecht stark nach Bisam (Moschus). In der Beerenzeit finden wir sie öfters auf den Waldwegen. Zwar ist sie braun, schimmert aber fast rötlich. Beim Steinmarder ist die Losung im Sommer mit Kirschkernen durchsetzt.

Im Tierreiche findet der Edelmarder aber reichliche Kost. Nachts raubt und plündert er die Nester der Vögel (vom Zaunkönig angefangen bis zum Auerhahn). Fängt auch viel Mäuse, jedoch setzt er den Junghasen und den Rehkäbchen (Rehkitzen) nach. Sie alle werden ihm zur Lieblingspeise. Die alte Ricke kann ihn durch Schlägen nicht abwehren. Die Hasen überfällt er im Lager oder beim Aesen.

Bienen und Bienenstöcke fallen ihm manchmal zum Opfer. Die Wasserratte verfolgt der Marder in ihrem Elemente (d. h. das Wasser). Ueberfällt alle Tiere denen er gewachsen ist. An die Schlafplätze auf dem Boden oder auf den Bäumen schleicht er sich heran, beißt ihnen die Schlagader durch und berauscht sich an dem kostbaren „Safte“.

Der nichtsnutzigen und schädlichen Sippschaft, den Eichhörnchen stellt der Marder auch nach. (Abb. 5) Sie entkommen ihm selten, da er eine große Ausdauer hat. In einem Hühnerstall oder Taubenschlag mordet der Baumarder so lange als sich noch etwas Lebendes rührt. Hier wütet er wie ein wahrer Hausmarder. Er würgt weit mehr als er frißt, daher auch so gefürchtet.

Wenn der Marder diese Kost zu sich genommen hat, finden wir in der Losung: Haare von Mäusen, von Hasen, Vogelfedern und kleine verbissene Knochen. Von größeren Tieren nehmen die Marder meistens nur das Blut und sättigen sich dann noch am Gehirn. Selbst das Aas verschmäht er nicht.

Bekanntlich ist der Marder ein großer Eierdieb. Ist er satt, so schleppt er die restlichen Eier (selbst Porzellaner) mit und versteckt sie in seinem Neste. Diese Eier soll er, dem Volksmunde nach, wie das Wiesel zwischen Unterkiefer, Hals und Brust festhalten.

Bei allen diesen Raubzügen verraten ihm oft seine Spuren. Wie schon vorhergesagt ist die Spur des Marders sehr leicht im Schnee zu erkennen. In der Regel greifen die Hinterpfoten genau in die Tritte der Vorderpfoten, somit stehen zwei Tritte schräg nebeneinander (rechte vor dem linken). Zwischen zwei Trittpaaren ist der Abstand etwa 50 - 60 cm. Beim Flüchten sind sie 80 - 100 cm von einander entfernt. Diese Spur ist manchmal vom Dreitritt oder von einem Hasensprung unterbrochen. Den Dreitritt finden wir bei fast allen kleinen marderartigen Tieren (Marder, Iltis, Wiesel . . .). Die natürliche Gangart bleibt aber der Paartritt.

Die Spur des Baumarders erkennen wir noch dadurch, daß er oft weite Strecken fortbaumt. (Geht man nun ohne Gewehr in den winterlichen Wald spazieren, so kann es vorkommen, daß plötzlich unter einem Baume der aus dem Nest gescharrte Schnee und gelbliche Tropfen der Nässe zu sehen sind. Wirft nun der Beobachter einen Blick in die Höhe so ist auch das Nest mit den Marder zu sehen. Schlägen mit dem Stocke wird den Marder nicht leicht aus der Ruhe bringen.)

Abb. 5



Im Trittsegel sind beide Marderarten leicht zu unterscheiden. Beim Edelmarder ist die Pfotensohle so behaart, daß sich nur ausnahmsweise ein Ballen abprägt. Beim Hausmarder zeichnen sich sowohl die Pfoten wie auch die Zehenballen ab.

(Fortsetzung folgt)

Achtung, Krankheiten!

Die Rotwurmseuche der Küken

Es handelt sich bei dieser Krankheit die auch als Luftröhrenwurmkrankheit oder Syngamose bezeichnet wird, um einen Befall mit Würmern (Weibchen 3 cm, Männchen 0,5 cm), die sich in der Schleimhaut der Luftröhre festsaugen und durch das aufgenommene Blut rot gefärbt sind. Die Ansteckung der Küken erfolgt durch die Aufnahme larvenhaltiger Wurmeier oder Larven mit dem Futter oder dem Trinkwasser. Ansteckungsherde sind erkrankte Küken oder sehr oft auch befallene ältere Hühner, die äußerlich ganz gesund erscheinen. Auch larvenhaltige Zwischenwirte (Regenwürmer, Schnecken usw.) können die Überträger dieser gefürchteten Krankheit sein.

In der Hauptsache erkranken Hühner Perlhühner, Puten, Wild- und Ziervögel und zwar vorwiegend bis zum Alter von 10 Wochen. Die Würmer verursachen eine entzündliche Schwellung der Luftröhrenschleimhaut. Massenhaft vorhandene Würmer können die Luftröhre vollkommen verlegen und zum Erstickungstode der Tiere führen. Die erkrankten Küken zeigen Atemnot, piepsen, japsen, strecken die Hälse hoch, schlankern mit dem Kopf und führen anstrengende Schluckbewegungen aus.

Wenn man die Luftröhre spannt und den Hals gegen eine starke Lichtquelle hält, kann man die Würmer in der Luftröhre deutlich als Schatten erkennen.

Sofern eine Stute mit Fohlen nicht ständig Weidegang hat, kann das Fohlen bereits mit einigen Wochen die Mutter für kurze Zeit begleiten. Etwa von der dritten Woche an erhält das Fohlen im Stall Beifutter, und zwar einhalb bis 1 kg Quetschhafer mit etwas Leinsamen bzw. Leinmehlzusatz und zartes Wiesheu. Das Futter wird in einer niedrigen Krippe mit Querleisten gereicht, um der Mutter das Mitfressen zu verwehren. Allmählich kann es auf 2 bis zweieinhalb kg täglich erhöht werden, bei Fohlen schwerer Rassen noch etwas höher. Man rechnet annähernd soviel Beifutter, wie das Alter des Fohlens in Monaten ausmacht.

Die Saugezeit soll mindestens 4 Monate dauern und wenn genügend Muttermilch vorhanden ist besser 5 Monate. Die Muttermilch ist nämlich von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des Fohlens. Mutterstuten, die

Tierhaltung und Fütterung Fohlen verlangen Pflege

trotz guter Fütterung nicht genügend Milch haben sollten, werden daher besser von der Zucht ausgeschlossen. Bei Milchmangel von Erstlingsstuten ist es ratsam, die zweite Geburt abzuwarten, da erfahrungsgemäß beim zweiten Fohlen oft noch genug Milch einschießt.

Hat die Stute nicht ausreichend oder überhaupt keine Milch, dann muß das Fohlen mit Kuhmilch getränkt werden. Da die Kuhmilch eine andere Zusammensetzung als Pferdemilch hat, muß man die Kuhmilch mit etwa einem Drittel abgekochtem-lauwarmen Wasser unter Zusatz von etwa 15-20 g Zucker pro Liter verdünnen. Hierbei ist jedoch viel Geduld erforderlich, da die Fohlen anfangs täglich alle zwei Stunden und nachts mindestens 2- bis 3 mal getränkt werden sollten. Die Tagesmenge kann von anfangs einigen Litern allmählich auf 10 bis 12 Liter gesteigert werden. Durch Zusatz von warmem Haferschleim oder Magermilch kann Vollmilch eingespart werden.

Mit 4-5 Monaten wird das Fohlen abgesetzt. Ueber die zweckmäßigste Form des Absetzens gehen die Ansichten auseinander. Teilweise empfiehlt man eine plötzliche Trennung des Fohlens von der Mutter, da man glaubt, auf diese Weise die Zeit der Beunruhigung bei Muttertieren und Fohlen abzukürzen. Bei Fohlen, die gut fressen und verhältnismäßig lange gesügend sind, dürfte das plötzliche Absetzen wohl zweckmäßig sein. Dabei ist es ratsam, Stuten und Fohlen nach dem Absetzen in getrennten Ställen unterzubringen, damit sie sich nicht gegenseitig beunruhigen.

Nach den Erfahrungen anderer Züchter soll das Absetzen besser allmählich erfolgen. Man verlängert dabei nach und nach die Trennungszeiten und erhöht das tägliche Fohlenbeifutter entsprechend. Je besser das Fohlen an eine selbständige Nahrungsaufnahme gewöhnt ist, um so reibungsloser verläuft die Abgewöhnung. Nach dem Absetzen bringt man die Fohlen auf eine gute Dauerweide, wo sie Tag und Nacht bleiben können. Für windiges, regnerisches und kaltes Wetter ist eine zugfreie Schutzhütte ausreichend, die nach Süden oder Westen offen ist. Bei starker Sonnenbestrahlung müssen die Fohlen Schatten finden können. Weidekoppeln in der Nähe des Hofes sind insofern besonders geeignet, als man den Tieren dann leicht dreimal täglich das nötige Beifutter verabreichen kann.

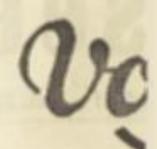
Dieses besteht aus Hafer, Weizenkleie und etwas Eiweißfutter. Empfehlenswert ist z. B. eine Mischung aus:

- 60 Proz. Haferschrot oder gequetschtem Hafer,
- 20 Proz. Weizenkleie oder evtl. Trokenschnittel,
- 20 Proz. Eiweißfutter (Leinkuchen, Sojapulpen, Bohnschrot, evtl. auch etwas hochwertiges Fischmehl).

Auch Magermilch (am besten dicksauer) ist in Tagesmengen bis höchstens 10 Liter bei entsprechender Einschränkung des Tränkewassers eine wertvolle Eiweißquelle.

Nach Möglichkeit sollten Absatzfohlen auf der Weide mit reichlich gehaltvollem Futter aufwachsen. Ein Tummelplatz kann immer nur ein mangelhafter Ersatz sein. Der Weidegang soll bis zum späten Herbst dauern, damit die Fohlen im Winterhaar aufgestellt werden können.

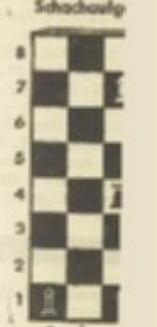
Als Winterstall kommt am besten ein kühler, luftiger, jedoch nicht zugiger Laufstall in Frage, der mit einem trockenen, jederzeit erreichbaren Auslauf verbunden sein sollte. Gutes Wiesheu oder Kleeheu soll durch Saftfutter ergänzt werden (8-12 kg saubere Futterrüben, etwas weniger Gehaltsrüben, bis 4 kg oder bis zu höchstens 10 kg gelbe oder rote Möhren). Zur Zucht bestimmte Hengstfohlen erhalten zusätzlich bis zu 5 kg Kraftfuttergaben.



Wie heißt es? ...
„Das ist ...“
„Aber warum ...“
„Es ist ...“
„Aber warum ...“
„Es ist ...“
„Aber warum ...“
„Es ist ...“



Har



Wird nicht ...
Soll ...
Ka ...
Die ...
V ...
Jede Zahl ...
1. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...
6. ...
7. ...
8. ...
9. ...
10. ...
11. ...
12. ...
13. ...
14. ...
15. ...
16. ...
17. ...
18. ...
19. ...
20. ...

CORSO

ST. VITH — Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Lebensfreude, mitreissender Humor
1000 Takte Musik in dem herrlichen
Farbfilm

Adieu, Lebewohl, Goodbye

Volier Schwung und froher Laune —
Ein Staraufgebot wie noch nie:

Bibi Johns — Georg Thomalla — Rudolf
Platte — Trude Herr — Bill Ramsey —
Ralf Bendise

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Montag 8.30 Uhr Dienstag 8.30 Uhr

Fernsehliebling

Willy Millowitsch
wieder im Film

„Der Hochtourist“

JUBEL — TRUBEL — HEITERKEIT

Wer gerne lacht, der kommt hier auf seine
Kosten — Willy als Gipfelstürmer — in
Lederhose und Sepplhut. Zwei Stunden herz-
hafte Unterhaltung, dazu herrliche Aufnah-
men vom Mittenwald und Karwendel.

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Entspannung und frohe Stunden bietet Ihnen
unser Programm zur Kirmes

Samstag 23. 6. Kirmesdienstag 26. 6.
8.30 Uhr 2 Uhr und 8.30

Ein Musik-Cocktail nach jedem Geschmack
ein mitreißend fröhlicher Film für Jung u. Alt

„Melodie und Rythmus“

Ein Film der guten Laune und Lebensfreude
mit Peter Kraus

Veronika Beyer, Margit Saad, Rudolf Platte,
Hubert von Meyerink, Margaretha Haagen
es singen Peter Kraus, Lolita u die
James Brothers

Sous titres francais Zugelassen für Alle

Kirmessonntag Nachmittag 2 Uhr
Märchenvorstellung für alle

„Das tapfere Schneiderlein“

nach dem bekannten Märchen von Grimm

Sonntag 24. 6. Montag 25. 6.
8.30 Uhr 8.30 Uhr

Tausend Ueberraschungen erleben Sie in die-
sem turbulenten Film mit Heinz Erhardt

Peter Alexander

„So ein Millionär hats schwer“

Ein unbekümmert fröhlicher Farbfilm an der
schönen Riviera, wo Sie "Millionärs Sorgen"
kennnenlernen

und als Beifilm

„Liebe auf krummen Beinen“

Ein Film herzhaften Humors
mit Sonja Ziemann, Walter Giller, Günther
Lüders und Dackel Blasius

Sous titres francais Jugendliche zugelassen

St. Sebastianus- u. Rochus Schützenbruderschaft
St. Vitus-Verein



St. Vither
Kirmestradition



Montag, 25. Juni 1962 ab 16 Uhr

Ganshauen und Königsvogelschießen

Volkebelustigung — Glücksrad — Vogelschießen für Alle — Bier
Würstchen und Wein

Alle sind herzlich willkommen

Besonders gegr. um den Landwirten

in allen ihren finanziellen Erfordernissen
unter den geringsten Kosten
zu den niedrigsten Zinssätzen
mit Vertrauen, Sicherheit u. Verschwiegenheit
zu helfen

das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56 RUE JOSEPH II, Brüssel 4
UNTER GARANTIE DES STAATES

bietet seine Kredite:

- KURZFRISTIGE, maximum 12 Monate,
gegen einfachen Wechsel;
- VON MITTLERER DAUER, von 2 bis 10
Jahren, OHNE HYPOTHEKARISCHE EIN-
TRAGUNG, wenn die Bedeutung des be-
weglichen Pfandes es erlaubt;
- LANGFRISTIGE, von mehr als 10 Jahren
bis 20 und sogar 25 Jahren, an

INVESTITIONSFONDS DER LANDWIRTSCHAFT
AUSSERGEWÖHNLICH GÜNSTIGE BEDINGUNGEN

Kostenfreie Beratung und Auskünfte bei

H. E. MICHA

rue Abbé Peters, MALMEDY Tel. 080-772.74

EINE RENTABLE UND SICHERE ANLAGE

DIE KASSENBOENS DES L. K. I. L.

Für Filiale in ARLON

in voller Tätigkeit, suchen wir

Geschäftsführerin

welche die Fähigkeit besitzt und Erfahrung
in Einzelhandelsgeschäft

Vorzugsweise: 2 Damen oder junger Haushalt.
Sehr einträgliche Stellung. Handgeschrie-
bener Brief mit allen Angaben an:

Chaîne Justepri

139, Route de Merbes

Binche — Tel. 064/334.43

Cupravit Bayer
schützt Kartoffeln vor
vor Kraut u. Knollenfäulnis

Fa. Carl Genten
Tel. 199 ST.VITH

Gesucht
2 HAUSGEHILFINNEN
für Juli und August in Fe-
rienkinderheim an der See.
Monatslohn 4.000 Fr. Reise
bezahlt. Leiterin Frau An-
cion-Doutreleont. Sich wen-
den an Tel. Nr. 192 St.Vith

Selbständiges
MÄDCHEN
gesucht. Auskunft Geschäfts-
stelle St.Vith.

MELOTTE-
Melkmaschinen
und Ersatzteile ab Lager

MELOTTEVERTEILUNG
STRUCK
Neidingen
Telefon 340 ST.VITH

Stets auf Lager
Wellblech in Längen
von 1,83 105 Fr.
2,13 130 Fr.
2,44 149 Fr.
2,74 156 Fr.
3,05 190 Fr.
franko bei 2.000 Fr.
Ernst FUNK
Burg-Reuland, Tel. 143

KÜCHENHERD
wie neu, in gutem Zustand,
zu verkaufen. Auskunft Ge-
schäftsstelle.

Ihr ganzes Vertrauen gehört

Miele



Auf ihre Miele kann sie
sich blind verlassen -
heute, morgen und nach
vielen Jahren: eine
Miele ist technisch
vollendet und so solide
gebaut.

FRITZ REDDMANN / ST.VITH
Malmedyer Straße 8 Tel. 28.117

Elysée

BÜTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 2 u. 8.30 Uhr Montag 8.30 Uhr

Dieser Tatfilm, ein Volltreffer des Humors mit
Günter Philipp, Doris Kircher in den
Hauptrollen

Wenn Poldi ins Manöver zieht

Poldi der eiserne Draufgänger im Dienst und
bei den Mädchen. Da kommen Sie vor Lachen
nicht mehr zum Schluß

In deutscher Sprache Sous titres franc. flam.
Jugendliche zugelassen

Sonntag 4.30 Uhr Mittwoch 8.30 Uhr

Schlagerstraub von heute im Musikfilm des
Jahres

Schlagerparade Nr. 2

Eine außergewöhnliche Unterhaltung für Teen-
ager und für die, die es noch sein möchten

In deutscher Sprache Sous titres franc. flam.
Alle zugelassen

AUTO BAURES

ST.VITH - TEL. (080) 28277

Porsche 60, 57, 56, 51 acc. 15 VW tte. anner
pic-up combi carr. pieces moteurs. Carman
39.000,- Lancia acc. 61; Guiletta; Wolseley;
Ford 17 M 23000,-; 15 M 56; 12 M 59, 55,
53; Anglia 60; Ford 58, 56, 57; Zephir 57;
Prefect 56; 15 M pic-up Cam. 17 M 60; Ver-
sailles Depanneuse; Merc. 190 D 60; 3 180 D
3 170 D cam. 170 D 190 56 acc.; Vauxhall
Victor 60; Chresta 56; Peug. 404 acc. 403,
203, 56; 4 Opel Rekord 56 2 Kap. 4500,-;
CaV 57, 1300,-; Ren. Dauph. Fregate 59, 56
Fiat 1400, 600; Goliath 4500,- 2 CV 60 acc;
58; DeSoto 58; 2 Isard sp.; BMW 700; Nash
dec; 3 Jaguar; Isard 9000,-; Jeep; Dep. Chev.
20 voit. à bas prix Mot 3 Vespa. BMW, Röhr
Odler, Star, Panther etc. Anderes Wagen
andere Motorräder. Ersatzteile, Reifen, Radios
Spezialbedingungen für Wiederverkäufer.

Amtsstube von Dr. Jur. Robert GRIMAR,
Notar in ST.VITH

Öffentliche Versteigerung

von zwei Häusern in St.Vith, unter
Vorbehalt des Uebergebotes

Am Dienstag, den 26. Juni 1962, nachmittags um
15 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, im Hotel-
Restaurant SCHULZEN in St.Vith, zur öffent-
lich, meistbietenden Versteigerung in zweiter
Sitzung der nachbezeichneten Immobilien schre-
ten:

Gemarkung St.Vith:

1. eine in der Klosterstraße gelegene Gastwirt-
schaft, genannt „Klosterstube“ mit Nebenge-
bäuden katastriert:
Flur 7, Nr. 441 f mit einer Flächengröße von
1,24 Ar,
 2. ein Teilstück von Flur 7, Nr. 441, 0,04 Ar
zu entnehmen aus der Parzelle Flur 7,
Nr. 1768-440;
- BISHER OHNE ANGEBOT
3. ein Wohnhaus gelegen in der Alten Aache-
ner Straße, katastriert
Flur 1, Nr. 158 E, Wohnhaus, 0,81 Ar.
BISHERIGES ANGEBOT: 50.000 Fr.
Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube
R. GRIMAR

ST.

Die St. Vither Zeitu
dienstags, donnerste
und Spiel*, „Frau u

Westl. An in N

Die Westmächte
Viermächteregir
für den Verkehr
der Errichtung c
chen Kreisen vo
schenfalle in Br
wenn die vier Be
aufnehmer

MOSKAU. Die Regier.
einigen Staaten. Gro
Frankreichs haben auf
te der sowjetischen Re
7. Juni, die Zwischenf
liner Mauer betreffen
Der Inhalt der westlic
ten ist gleichlautend.

Zuständige amerik
vertreten die Auffasu
lin-Note der Westmä
der sowjetischen Regi
zwischen einer Rück
mächte-Kontrolle in
Aufrechterhaltung eir
Interventionsdrohung
chen Kreise zeigen
wenig Hoffnung auf
Einwilligung zur Ein
sprächen in der For
Westen vorgeschlage
der Fragen, vorzugs
zwischen Vertretern
Staaten, Großbritannien
und der Sowjetunion
eignete Methoden
ähnlichen Zwischenf
dern, insbesondere
nach Mitteln zur E
Personen- u. Sachve
Berlins.)

Mit Nachdruck h
daß eine Ablehnu
Vorschläge den Teil
Note unverständlich
es heißt, die Sowje
nicht gleichgültig vi
zu weiteren Zwis
Eine gültige Erkläru
mulierung war nic
den, doch gab sie
ein Mittel in die r
die Wahl zu stelle
Moskau die Diskus
wirft damit eine R
mächtontrolle, u
teren Zwischenfälle
die sowjetische Reg
lich einem Vierer
geöffnet.

Wahnsinnsta

Atte

Riesenbranc
Flammen

ORAN. Eine Rauch
m Höhe steht üb
Oran, wo die Tre
(British Petroleum)
Liter aufnehmen, s
Brand stehen.

Die Rauchsäule
erstreckt sich vo
dem Flottenstütz
der 6 km entfer
stofflager der B
sich 350 m vom

Um 19 Uhr stan
behälter in Flam
sAuf dem Boule